

Z<sup>l</sup>  
1472









# Grund Pfeiler unse-

v. Schilling  
rer Seligkeit /

Aus IESU CHRISZ Wachespruch /

Johan. 3. v. 16.

Also hat Gott die Welt geliebet / etc.

da der

Hoch Edelgebohrne / Bestrenge  
und Beste /

## Gobst Ernst Schilling /

Gewesener Hauptman / und Fürstl. Anhalt-  
discher Hoffjuncker / uff Lebris und Klee-  
wig Erbgessen / etc.

Welcher am 30. Junij / dieses  
1655. Jahrs / selig in Gott entschlaffen / dem Let-  
be nach mit Christ-Adelichen Ceremonien in sein  
Ruhe-Kammerlein versehen wurde /

In ansehnlicher / Volckreicher / versammlung zu  
betrachten füraestellet /

Durch

M. JOHANNEM DURRIUM, Dresd: Hoffpre-  
diaern und Superintendencen daselbst.

Verst / Durch Andreas Zehls Echl. Erben.  
Gedruckt.



BIBLIOTHECA  
MAGDALENA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(BAALLE)

Der HochEdelgebohrnen viel Ehr- und Tugend-  
reichen Frauen/

Magdalenen Sopyren / Schillingen /  
Gebohrnen Kragen/  
Hochbetrüben Frau Witwen.

Und

Der HochEdelGebohrnen / und viel Ehr und Tu-  
gendreichen Frauen/

**MAGDALENE**

Gebohrnen Messchin /  
Des Seel. Verstorbenen Hoffjunders  
Stieff Frau Mutter.

Wie auch

Desselben geliebten Frauen Schwestern/

Der HochEdelgebohrnen und viel Ehr und Tugend-  
reichen Frauen/

Anna Bentanen Burghausen/

Gebornen Schillingen/ Witwen.

Und des

HochEdelGebohrnen und viel Ehr und Tugend-  
reichen Frauen/

Sopyten Marlen/

Gebohrnen Schillingen/

Aniko (Tit.) Casimir Dieterich von Kragen/ Fürstl.

Anhaldischen Camer Junckers alhier/ Eheliebsten/

Und dem auch/

Dem HochEdelGebohrnen / Bestrengen und Besten /

Jobst Ernst Schillingen/

Fürstl. Anhaldischen Hoffjunders zu Dessau/ uf Kledwin /  
Leberitz und Sollens / Erbsassen.

Meinen Respective Ehr und vielgenetigten Gönnerin/  
und Gönner/

Wünsche ich von dem Vater alles Trostes? Kräfttiae Bey-  
stand und Reichliche erquickung in allen trübsal durch  
Christum/ Amen.



In Jesu Nahmen / Amen!

Das walte GOTT / der Liebhaber des Lebens /  
der vor grosser Liebe betrübte Herzen nicht  
ohne Trost lassen kan / und aus lauter Gnade /  
allen Christgleubigen nach diesen zeitlichen /  
das Ewige Leben gibet ; der tröste auch uns  
mit seiner süssen Väterlichen Liebe / durch  
Christum Jesum in Krafft des h. Geistes /  
zur Hoffnung des Ewigen Lebens / Amen /  
Amen: hnuiffel. mensche. E. J. J. J. J. J.



Liebe und Andächtige in  
Christo Jesu unserm Hey-  
land / Es ist von GOTT dem  
Heiligen Geiste das ende  
des Edlen Tapfern Sim-  
sons gar denckwürdig folgender gestalt  
beschrieben: Simson aber rief den  
HERRN an / und sprach: HERR /  
HERR / gedencke mein / und stärke  
mich doch GOTT dismal /  
das ich mich für meine beyde  
Augen einest (als ich dazu be-  
ruffen bin) räche an den Phili-  
stern.  
A II



Judic. 16. v.  
28, seqq.

Tom. 10. fol.

stern. Und er fasset die zwei Mit-  
telsäulen auf welchen das Haus  
gesetzt war / und darauß sich  
hielt / eine in seine rechte / die  
ander in seine lincke hand / und  
sprach: Meine Seele sterbe mit  
den Philistern / und neiget sich  
Kräftiglich / Judic 16. Simson  
ist eine bekante Figur und schönes für-  
bild auf Christum Jesum gewesen /  
darvon Augustini Sermon zu lesen / de  
temp. 107. Sed evigila Fides, aber wach  
auf mein Glaube / rufft gemander Kir-  
chenlehrer / & attende quid sit Christus  
totus, quem Scriptura commendat.  
Und mercke auf / was der ganze Christus  
sey / welchen die Schrifft wol flüssig in  
acht genommen haben. Sicut Ecclesia  
caput est Christus, ita Corpus Christi  
Ecclesia est. Daß ist: Gleich wie Chri-  
stus das Haupt ist der Christlichen Kir-  
chen / also ist die Kirche Christi Leib.

Die.



Diesem nach so were ein jegli-  
cher rechtschaffener gläubiger Christ/  
zu vergleichen mit dem Edlen Simson.  
Simson war ein verlobter **G D T**  
**E E S** / von Mutterleibe an bis in seinen  
tod / c. 13. auch ein gläubiger Christ / der  
ist auch ein verlobter **G Drees** / Ich /  
spricht der **HERR** / wil mich mit  
dir verloben in Ewigkeit / ich  
wil mich mit dir vertrauen in  
Gerechtigkeit und Gericht / in  
Gnade und Barmherzigkeit /  
ja / im Glauben wil ich mich  
mit dir verloben und du wirst  
den **HERRN** erkennen. Ose. 2  
Simson war eine wolbegabte  
person / sonderlich mit Krafft und  
Stärke: auch ein gläubiger Christ / über  
dem ausgegossen der Geist der  
Krafft und der Stärke / Es. 11.  
der ist Septiformis munere, von Gaben  
siebenfalt. Daber wahre Christen

A III

alleg

13. v. 7.

Os. 2. 19. 20.

Es. 11. v. 20.



Philip. 4.

Judic. 16. 16.

Pf 73. 14.

alles vermögen durch Christū /  
der sie mächtig machet. Philip. 4.

Simson war eine sehr geplagte  
Person / Scawlin Delila zuplagte ihn /  
daß seine Seele matt ward bis

an den tod / c. 16. Vnd auch ein gläu-  
biger Christ / der wird oft geplaget  
täglich und seine straffe ist alle

Morgen da. Pf. 73. Die Welt ist ihm  
eine rechte verführische Delila. Wie Edel

Simson war / war er doch sterblich /  
gleich wie alle Menschē sterblich sind / da-

her auch der Christgläubige Vater Abra-  
ham sterben müssen. Simsons Ende

war also beschaffen / er betete zu Gott /  
und fassete die zwo mittelseulen

des Hauses / netzete sich daran Kräftig-  
lich / und gab seinen Geist auff.

Fast ein solch Simsons ende hat  
auch am vergangenen letzten Junius tage

genommen / der HochEdle, Bestrenge und  
Beste / Jobst Ernst Schilling /

gewe-



gewesener Hauptman und Fürst. An-  
haldischer Hoffjunker alhier / uff Lebritz  
und Kleckwitz Erbesessen. In der Heil-  
gen Tauffe ist er auch **GOTT** verlobet /  
und durch den Heiligen Geist angezogen  
mit Krafft aus der Höhe / an **CHRISTUM**  
**YESUM** zu glauben / ja festiglich  
im Leben und Sterben uf ihn zu bauen  
und zu trauen. Nach dem er fast 49. Jahr  
von der Welt / der listigen Delila g'pla-  
get worden / daß er über ihre verführung  
offt seuffzen müssen / fassete er endlich die  
zwo rechten Grundseulen seiner Ge-  
tigkeit / als nemlich / die Allaemeine  
Welt breite und Himm. lweite  
Liebe und Barmherzigkeit **GOT-**  
**tes des Vaters** / und das all-  
gemeine Blutige verdienst des  
**Sohne GOTTES YESU CHRISTI** /  
daran neigte er sich mit herzlichem gebet /  
und gab seinen Geist auf. Und so sagte  
unsr im **HERN** verschiedener Hoffjun-  
cker /

1. 1. 1. 1.  
1. 1. 1. 1.  
1. 1. 1. 1.





cker / so / so / sagte er / muß man  
selig sterben.

Wolan / wir wollen in der seligen  
Sterbekunst dieses stündlein Studiren /  
und darumb aus den erwählten Buchens  
spruch: Also hat Gott die Welt  
geliebet / etc. die rechten zwei  
mittel- und Grund-seulen unse-  
rer Seligkeit / als zwei schöne  
gedächtnüß-Seulen unsers Seel.  
Hauptmans und Hoffjuncfers mit ein-  
ander anschauen und betrachten.

Damit aber alles was wir geden-  
cken / reden und hören Gott zu Ehren /  
den betrübten zu Trost / und uns sambt  
und sonders zu heilsahmer erbawung und  
zunehmung in der Seligen Sterbekunst  
gerethen mögen / wollen wir uns für der  
Göttlichen Majestät demütigen und im  
Nahmen Jesu Christi be-  
ten / ein gläubiges und An-  
dächtiges

Vater Unser / etc.

Der



**Der Erwehlete Leichen-Spruch**  
ist auß dem Munde Jesu Christi  
genommen/und beschrieben in dem 3. Cap.  
Johann. v. 16.

**I**so hat Gott die Welt  
geliebet / daß er seinen  
eingebohrnen Sohn  
gab / auff daß alle / die an Ihn  
gläuben / nicht verlohren wer-  
den / sondern das Ewige leben  
haben.

### Eingang.

**G**ott der Allmächtige und andächtige in  
dem Herrn Christo Jesu / zu  
unterschiedlichen zeiten / hat  
Gott der Herr seinen Volck  
unterschiedliche / Herrliche  
Seulen vor Augen gestellet.  
Als / da die Kinder Israel mit  
starker Hand / und mächtigen Arm aus dem  
Egyptischen Königreiche zogen / stellte ihnen  
Gott







Teil 2 Die Papisten fallen uns gar aus dem we-  
 ge / kommen auf den Apostel Petrum, nennen  
 ihn Columnam Fidei, die Glaubens-Steule /  
 und segen der Jesuit Barradius, dieser Glaubens-  
 Steule habe Cornelius der Hauptman folgen  
 müssen / als er die Strasse ins ewige Leben finden  
 wollen / von welchem im 10. Cap. Act. zu lesen  
 ist. Philo ein Alter Jüdischer Geschichtschreiber /  
 meldet Angelum tuba involutum fuisse,  
 das ist Ein Engel in dieser Wolcken einge-  
 hüllet gewesen. Aber der Biblische Text besaget  
 ein mehrers / das nemlich der grosse wahre  
 GOTT JEHOVAH, gewesen sey / dessen  
 der Begleiter, oder / wie der Apostel Paulus es er-  
 klaret / und aus antrieb Gottes des H. Geistes  
 saget / es sey IESUS CHRISTUS selbst  
 gewest / der Leiter und Heerführer seines Volkes.  
 1. Cor. 10. Und auf solche Art gedachten die  
 heiligen Väter / welches  
 doch sich nicht übersehen lassen  
 So offenbart sich die Hand Gottes zu Tag und  
 Nacht einmahl aufzusehen / so haben sie gesehen  
 einwunders naturae miraculum, quale nun-  
 quam auditum fuerat post hominum memo-  
 riam. Das ist: Ein grosses treffliches wunder der  
 Natur / dergleichen bey Menschen gedenset  
 nicht war gehöret worden. Denn es gieng vor  
 ihnen her eine Wolcke wie eine grosse Steule /

B ij

und

V. Barro  
 dum, Tom  
 r. Concord  
 Evangelist.  
 de itinera  
 io, Filio-  
 rum Israel  
 ex Aegypto in  
 Terram re-  
 promissio-  
 nis.

L. 3. c. 5. &  
5. n. 6.

Act. 10. v. 24.  
& seqq.

v. Act. 23.  
20. 23. n. 32. v.

24.

1. Cor. 10. v. 4

Phil. Inide

399. m. m. o. d.

David. 2. 2. 1.

Mosis. 1. 1. 1.



und hoher herrlicher Pfeiler / der von allen  
Völkern welches in die Sechsmahl Hunderttau-  
sent man streibar war / gar eigentlich und eben  
konnte gesehen werden. Also wurde den Kindern  
Israel der Weg gewiesen in der Arabischen  
Wüsten, welche sonst wegen des Sandichten bodens  
da immer alles verwehet wurde / ganz  
unwegsam war. So gar / daß auch noch die  
Wandersleute, wann sie dar durch reisen wollten  
eben wie die Schiffer im offenen Meer, ihre beson-  
dere Instrumenta, als ihre Quadranten und  
Compassen haben müssen / wann sie ihre Straße  
richtig wandeln wollen. Also hatten auch die Kin-  
der Israel ein Feuer, das ihnen des Nachts  
leuchtete / und eine Decke / die sich über sie aus-  
breitete / und bey sonst fast unleidlicher und uner-  
träglichem Sonnenhitze sie erquickte. 105. Psalm.  
Darumb nennet der Reiser das Büchlein der  
Weisheit / die Wolkenfelle *αὐτὴν ἕλεος*. ver-  
lamentum diei, eine Schirm des Tages /  
Sap. 10. v. 17. Sap. 10. Und im folgenden 18. Cap. preiset er  
als eine grosse Wohlthat (quia Deus prae-  
buit Ierusalem sine lesura.) daß **GD** sie nicht ließ die  
Sonne verfehren / auff der herrlichen Reise. Sap.  
18. Ja / es war dieses alles freylich eine sonder-  
bahre gnade **GD** Ees / und ein recht  
Wunderbahres Werk.

Als



Als die Kinder Israel nun in das gelobte  
Land kamen/ und von dem Weisen Könige Sa-  
lomon/ ein erdflicher/ Herrlicher Tempel zu Je-  
rusalem erbauet war/ hat G. D. als der Oberste  
Director des gansen Tempelbaues/ Ihnen für  
Augen stellen und sehen lassen/ columnas pre-  
ciosas, sehr kostbare Seulen. Zwar/ vieler-  
ley kostbares Seulentwerck gehörte zu aufführung  
des heiligen Tempels/ aber insonderheit beschrei-  
bet G. D. der Heilige Geist zwei kostbare  
Seulen/ 1. Reg. 7. Die folgenden woszen:  
und Hiram von Tyro machte (auf befehl  
des Königes) zwei Eherne Seulen/ eine  
jegliche 18 Ellen hoch/ (haben also beyde zu-  
sammen 36 Ellen gehabt/ den zu den 35. Ellen/ de-  
rer im 2. Chron. 3. gedacht wird/ muß noch eine ge-  
rechnet werden/ diem Weil jeder Seulen grund eine  
halbe Ellen tief in der Erden gestanden/ )  
und ein Saden von 12 Ellen war das  
maß umb jegliche Seulen her/ (ist also  
jedwede Seule 12 Ellen dieke gewesen/ ) und  
machte zween Knäufe von erk gegossen/  
oben auf die Seulen zusetzen/ und ein jeg-  
licher Knauß war 5 Ellen hoch/ (daß also  
jede Seule mit dem Knauß 23 Ellē hoch gewesen/ Im  
2. B. Reg. 25. steht/ daß jeder Knauß 3. Ellen hoch  
gewe

1. Reg. 7. v.  
15. & seqq.

2. Chr. 3.  
v. 15.

2. Reg. 25.  
v. 17.



v. Biblia v.  
narher fia,  
h. 1.

wesen/drunten v. 19. wird 4. Ellen gedacht / all-  
hie/werden 5 Ellen gesetzt denn jeder Knauff hat  
3 absätze gehabt / unter welchen der mittlere 3 El-  
len hoch / von den andern beiden / den obersten  
und untersten absatz / ist jeder nur einer Ellen hoch  
gewesen / ) und es waren an jeglichem  
Knauff oben auf der Seulen 7 geflochtene  
Kresse / wie Ketteln / Und macht  
an jeglichem Knauff zwei Riegen Granat-  
äpfel umbher / an einem Kresse / damit  
der Knauff bedeckt ward / und die Knäuf-  
fe waren wie die Rosen / ( sie stachen sich oben  
von einander / und waren ausgebreitet wie eine auf-  
gegangene Rose / oder Lilien / ) für der halbe /  
4 Ellen groß. Und der Granatäpfel in  
den riegen umbher waren 200 oben und  
unten an dem Kresse / der umb dem hauch  
des Knauffs herging / an jeglichem  
Knauff auf beyden Seiten. Und er richt-  
et die Seulen also für der halbe des Tem-  
pels / und die er zur rechten Hand setzt  
hieß Salomo Jachin / ( das heißt befesti-  
ger ) und die er zur linken Hand setzt  
hieß er Boas ( das heißt gestärker ) Dieses  
sind in warheit gewesen Columnae valde notabi-  
les in



les in magnitudine & operis subtilitate, denck-  
würdige Seulen / wegen der größe / und Kunst  
des ganken Wercks / wie Eyra über diesen Text  
schreibet / massen er auch die kostbaren Capitella,  
und schöne Kandeuffe mit fleiß betrachtet / und wie  
sie nach der Ebreit und Latiner Meinung gestalt  
gewesen / dem Leser vor Augen abbilden lassen. Also  
stünden diese zwei kostbare Seulen ad decorem,  
nur zum zierlich / für der Halle des Teme-  
pels / daß sie von meniglichem gesehen werden  
kuntten.

Wie aber der ganze Tempel unter andern  
ein Vorbild war der Christlichen Kirchen / also ist  
mit diesen beiden Seulen angedeutet worden /  
daß Gott der Herr seine Kirche wider alle  
macht der feinde stürcken / befestigen / und erhalten  
wolle / daß auch die Pforten der Hellen  
sie nicht sollen überwältigen / wie Christus  
zusaget. Matth. 16.

Von diesen gedachten kostbaren Seulen /  
ist nunmehr nichts übrig zu sehen. Denn wie kost-  
bar / wie herrlich / wie künstlich diese zwei Seu-  
len immer waren / sind sie doch in der erbärmlichen  
erröberung der Stadt Jerusalem zerbrochen /  
und ist das Erbz gen Babel geführet wor-  
den / wie es kläglich beschreibet der Prophet  
Jeremias im 52. Cap.

Solche Wunderbare / und kostbare  
Eure

Lyra in h. l.

March. 16.  
v. 18.

Jerem. 52.  
v. 17.



Seulen haben demnach Welland die Kinder  
Israel gesehen. In unserer Wallfahrt auff Er-  
den / haben wir auch unsere lust zusehen an G. D.  
tes seiner Gnade. Wann wir unsere Herzensau-  
gen auffschlagen / so sehen wir die uns-beschirmende  
Schatten / und Wolckenseule der Gna-  
de Gottes / sie steht noch über uns / und  
wir sitzen auch iso unter dem Schirm  
des Höchsten / und haben unrer dem  
Schatten des Allmächtigen unser blei-  
ben / wir sprechen zu den H. Erren: Meine  
zuversicht / und meine Burg / mein  
Gott auff den ich hoffe. Er decket uns mit  
seinen Fittigen / und unsere zuversicht ist  
unter seinen Flügeln. Seine wahrheit ist  
unser Schirm und Schild; aus dem 91. Ps.  
Die Fierrote Creutzseule / des Blutruffen-  
den Lämbleins Gottes Jesu Christi / steht  
uns noch vor Augen / in den geoffenbaren Wort /  
und Heiligen Sacramenten. Beydes sind  
rechte Grundseulen unserer Seligkeit /  
wol befestiget / wol gestärket. Wer diesen  
Begweisende Seulen folget der fürchtet  
kein unglück. Ps. 23. Denn G. D. ist bey ihm /  
uf seinen Creutzwegen und tröset ihn. Wer diesen  
Seulen

Ps 91. v. 1.  
& seqq.

Ps. 23. v. 4.



Seelen ergreiffe / der wird wohl bleiben.  
Solt er sich auch gleich daran endlich Kräftiglich  
neigen / und seinen Geist aufgeben / so solt es ihm  
nicht schaden / Sterben wird sein Gewinn  
sehn / mit dem Apostel Paulo / zum Phil. 1. Dar  
umb seuffzen wir auch mit dem frommen Bischoffe  
Ambrosio : sequimur te, Domine Jesu, sed ut  
sequamur accersi, quia sine te nullus ascendit.  
Tu enim via es, veritas, vita possibilitas, fides,  
præmium. Suscipe nos quasi via, confirma  
quasi veritas, vivifica quasi vita. Pande illud  
tuum bonum, quod videre desiderabat David  
inhabitans in domo Domini, ideoq; dice  
bat, quis ostendis nobis bona. Psalm. 4.  
Wir folgen dir / Herr Jesu / aber damit  
wir dir folgen / ruffe uns zu dir / weil oh  
ne dich niemand hinauff fähret. Dann  
du bist der Weg / die Wahrheit und das  
Leben / das vermögen / glaube und beloh  
nung. Nim uns auff / als der Weg; be  
stetige uns / als die Wahrheit; mache uns  
lebendig / als das Leben / öffne uns das  
Gute / welches David begehret zusehen /  
da er wohnete in des Herrn Haus / und  
deswegē sagte / wer weiset uns wz gut ist!  
Also hat gleicher gestalt / zu seinem Gott geauffset / un  
E ist

Phil. 1. 21.

Tom. 1. lib.  
de bono  
Mort. c. 12.  
p. 274. D.

Psalm. 4.



ist auch erhöret worden / unser Seliger Haupt-  
man und Hoffjuncker / und da er bis auff we-  
nige Tage Reisen seine zeitliche Wallfahrt vollende-  
te / ergriff er diese zwey Grundseulen / Got-  
tes Liebe und Barmherzigkeit / wie auch  
Christi verdienst und desselben Kräfti-  
ge Genungsamkeit / in gläubiger zuversicht /  
so offte Ihme auch mit Gottes Wort seine glau-  
benshände daran gestärcket wurden / erholt er sich  
tröstlich und sagte: Ey / so / so / müsse man  
Selig sterben / massen er auch am letzten Junis-  
ustage sich daran Kräftiglich geneiget / und sei-  
nen Geist Gott aufgegeben hat.

Wir wollen in unsern guten gedanken  
von dem Seilwerck verharren / auß dem schö-  
nen Leichenspruch die zwey Grundseulen uns-  
erer Seligkeit / als zwey rechte Gedäch-  
tniß seulen unsers Hoff Junckers / also mit ein-  
ander betrachten / dah wir mögen erkennen / wie  
solche Grundseulen recht zuegreiffen / wie im  
Creuz und noth man daran sich halten / und end-  
lich im Tode sich sanfft davor neigen und Sellig  
Sterben solle. Der Barmherzige / liebe-  
reiche Gott / gebe uns die Gnade seines  
Heiligen Trost Geistes / umb Christi  
Jesu unsers einzigen Ritters Heilandes  
und Seligmachers willen / Amen.

TRA



# TRACTATIO.



Ellehte und Andächtige.  
Es hat der Gelehrte Hauptpre-  
diger Lutherus, unseren vorhabenden  
Leichen Spruch Ihme sonder-  
lich lassen lieb seyn / denselbigen  
Hochgelobet und fleißig betrach-  
et. / In zweyen unterschiedlichen Hauptpredigten  
über das andere Pfingstfeyertags Evangelium /  
unter andern aber schreibt er folgende Lobworte:  
Diß Evangelium ist der herrlichsten Pre-  
digten eine / als man im ganzen Neuen  
Testament finden kan / daß es wohl bil-  
lich wehre / wann es könnte seyn / das man  
mit Guldnen Buchstaben in das Herz  
schriebe / und solte ein jeder Christ diesen  
Tröstlichen Text zum wenigsten auß-  
wendig können / und alle Tage einmahl  
seinen Herzen fürsprechen / auf daß sol-  
che Worte auß läufftig würden / und wir  
sie desto besser könnten. Denn es sind solche  
Worte / die ein traurig Herz frölich / und  
einen Todten Menschen wider lebendig  
machen können / wann man nur fest da-

V. Luth. 2.  
Predigt am  
Pfingstmon-  
tage in der  
Hauptpo-  
steln.

G ij

ran



can glauben könnte. Weil es als un-  
möglich ist/daß man solche herrliche Pre-  
dige mit Worten könne ergründen/so den  
wir sie nichts desto weniger mündlich  
sprechen / und **G**ott mit Ernst bitten/  
daß er diese Worte durch seinen Geist in  
unsern Herzen wolle verklären / und so  
liecht und heiß machen / daß wir Trost  
und Freude davon empfinden/ Amen.  
Wann Lutherus den Text an sich selbst nun vor-  
nimbt spricht Er : Lasset uns hören/ was  
**C**hristus für ein Reder und Rede-  
Meister ist. Der redet also: Also hat **G**ott  
die Welt geliebet. Da gehet bereit die  
Grandiloquentia daher. Es sind wohl  
kürze einfältige Worte / aber es sind  
rechte grandia verba, eitel Sentenz Wor-  
te / und grosse Werkstücke. **G**ott sollte  
billig zürnen / und die Welt vertilgen  
und umbbringen / als seinen allerabge-  
sagetsten/ Mörderlichsten Feind. Er sollte  
die Welt das hellische Feuer lassen haben/  
so hat er die Welt lieb / also auch / daß  
kein grösserer noch höher Liebhaber in der  
Welt



Welt ist/ den er. Das sind ja Verbagran-  
dia, hohe treffliche worte. Den kein  
höher Liebhaber seyn kan/ im Hünkel und  
auff Erden/ denn Gott. So kan auch  
kein höher Affectus seyn/ darbüch Gott  
sich gegen der Welt ganz und gar auß-  
schütten kan/ dem die Liebe/ es kan auch  
kein schändlicher bößwicht noch unwür-  
diger Feind seyn/ dem solche liebe angele-  
get wird/ den die Welt. Darumb sind es  
eitel hohe Sentenzer wort. Wir möchten  
wohl gerne Lutherum weiter hören / denn er  
braucht rechte herrliche worte/ in der ganken Auf-  
legung. Da er etwz weiter in Text kompt saget Er:  
Solcher Rethor und Redemeister bli-  
sch nicht / daß ich das Artificium erret-  
chen/ und diese Magnificas figuras gnug-  
sam außstreichen könte. Da sich nun dieser  
Hochbegabte Lehrer/ nicht getrauet / was wil der  
sagen / der mit Luthero gar nicht zu vergleichen.  
Dennoch nehmen wir den Text vor die hand und  
richten unsere Andacht uf folgende zwey Haupt-  
punct. Der

1. Ist/ Singularissima DEI Patris  
benevolentia.

E iij

Die



Die sonderlichste Barmherzigkeit Gottes des Vaters. Der H. Jhu/efficacissima meriti JESU Christi sufficientia,

Die allerkräftigste anugsamkeit des verdienstes JESU Christi.

Das / das sind die zwei Grundseulen der Seligkeit / das / das sind die zwei Mittelseulen / darauß unser Himmels Hauß gebauet ist. Eine nach der ander in etwas zubetrachten so ist die Erste Grundseule.

Singularissima DEI Patris benevolentia.

Die sonderlichste Barmherzigkeit / Gottes des Himmlischen Vaters.

GOTT / GOTT hat die Welt geliebet. Ist wehre zu wünschen / daß wir seyn möchten. *Geodidantoi*, von GOTT gelehrte Mathematici, die da begreifen möchten mit allen Heiligen / welches da sey die breite / und die länge / und die Tiefe / und die Höhe / Eph. 3. Die Höhe ist unermäßlich / die Tiefe unermäßlich. Jedemnoch betrachten wir an diesen schö.

Eph. 3. 18.



schönen Pfeiler unserer Seligkeit / I. profundi-  
tatem, die Tiefe. Die Königlichen Stüben-  
feulen Salomonis stunden zum grund nur eine  
halbe Ellen tieff in der Erden, Aber wie tieff  
ist die erste Grundfeule unserer Seligkeit gese-  
tzt? Sie steht in Gottes reinen Heiligen  
Herzen. **G D Z** hatt geliebet.  
Das Wort Lieben / hat sonder zweiffel seinen  
ursprung von den Ebreischen Wörlein Lieb / wel-  
ches auf eine Herzhliche bewegung deutet. Und  
was ist die Liebe anders als eine innerliche bewe-  
gung des Gemüths / die heraus bricht in alle er-  
ferliche glieder / als wir sehen / was einer lieb hat /  
da setzt er Leib und Leben dran / und waget dar-  
umb gern und willig alles was er hat. Ach! Wie  
solte uns das Herz bald wachsen und alle Traurig-  
keit verschwinden / wann wir solche grundlose Lie-  
be des Herzen Gottes in die Augen fasseten / und  
bedechten / wie durch die Herzhliche Barmherzig-  
keit uns besuche habe / der aufgang aus der Höhe / Luc.  
1. Bey den Menschen ist es mit der Liebe nicht all-  
zeit wol versehen / oft ist es eine getünchete Wand /  
und kein Pfeiler / darauff viel zu bauen ist. Joab  
gab dem Abner etliche liebesworte / und stach ihm  
das Eisen in den Wanst / doßer starb: 2. Sam. 3.  
Hier so nicht! Hier ist keine so falsch getünchete  
Wand / schein und heuchel liebe / sondern eine  
Herzhliche inbrünstige Liebe / ein rechter Pfeiler  
unser

Luc. 1. v. 78.

2. Sam. 3.

v. 27.



Deut. 35. v.  
4. 5.  
1. Joh. 4.  
v. 16.

Jerem. 31.  
v. 20.

Damasc. l. 1.  
de F. O. c. 29  
Chryl. h. 1  
in Ep. ad E  
phes.  
Theol.  
Schol. Tom.  
1. Disp. 2  
quæst. 10. p  
524.

unserer Seligkeit. Denn **G**ott ist ein  
Selb / seine Werck sind unsträfflich / denn  
alles was er thut / das ist recht. Erw ist  
**G**ott und kein böses an ihm / Gerecht  
und from ist er. Deut. 35. Ja / **G**ott ist  
selbst die Liebe. Joh. 4. Darumb ist dieses ein  
herlicher Pfeller unserer seligkeit / sehr tieff ge-  
gründet. Aus dem aufgebrochenen Herzensgrund  
**G**ottes geht er herfür. Es bricht mir mein  
Herz / daß ich mich seiner erbarmen muß /  
spricht der **H**err / Jerem. 31.

Was Suspicionen und grübeln / denn die  
Scholastici, und andere mehr? **G**ott liebe nicht  
alle Menschen voluntate beneplaciti, nach sei-  
nem Herz willen / oder innerlichen wolgefallen?  
Sondern voluntate signi, nach dem zeichen wil-  
len / und euserlichen erklaerung. Es ist dieses ganz  
lästerlich / nicht allein wider des Damasceni  
und Chrylostomi lehre / biweil sie beyde durch  
den Liebreichen Gnaden willen **G**ottes eben den  
rechten Herzenswillen / lust und wolgefallen **G**ottes  
res / verstanden / (primariam & propensissi-  
mam voluntatem eudoxiam) Da nemlich  
**G**ott etwas wolle / nach den innerlichen / und  
seiner liebreichen natur gemassen willen / wie bey  
den Jesuiten Tannero zu lesen? Sondern es ist  
auch wieder Gottes Hochbetenrte Herzens Mei-  
nung selbst. Denn damit unser Glaube auff  
solche



folche Grundseule gestellet / nicht sincken möge /  
schweres G. Die einen aufgehabenen End bey sei-  
nem selbst eigenen Leben: So war ich Lebe /  
spricht der H. Err H. Err / ich habe keinen  
gefallen am Tode des Gottlosen / sondern  
dass sich der Gottlose bekehre von seinem  
bösen Wesen / und Lebe. Ezech. 33. Und so  
fern haben wir auf den Grund gesehen.

Ezech. 33.  
v. 11.

Nu heben wir unsere Andacht auf / und betrachte  
an dieser schönen Seule unserer Seligkeit. 2. Sum-  
mitatem, der Höhe. Viel Ellen hoch stunden  
die Königliche Bierachseulen Salomonis  
über der Erden. Von mächtiger Höhe / Größe  
und Länge muß gewesen seyn die Wunderseule  
in der Wüsten / das sie aller orten / Nachts und  
Tages / von männiglich im Lager hat können gese-  
hen werden / wenn sie über der Hütten des Stiffes  
gestanden. Exod. 40. Nu war aber das Lager  
mächtig weit / darinnen wol in die Dreissig mal  
Hundert Tausend Menschen gewesen / daß es wol  
in seinen umbgriff in die 10. oder 12. Meilweges  
gegangen. Das muß warlich eine mächtige / hohe  
Seule gewesen seyn / weil man sie dennoch aller  
orten wol hat sehen können. Noch Höher ist die  
Herrliche Seule unserer Seligkeit / Got-  
tes seine Liebe / Gott hat die Welt geliebet.  
Über die ganze Welt gehet die Liebe G. Dites.

Exod. 40. 30

D

Et



Syr. 18. v. 12.  
Syr. 2. v. 23.

Pf. 117. v. 2.

1. Joh. 2. v. 2.

1. Joh. 4. v.  
15.  
1. Tim. 4.  
v. 10.

Eines Menschen Barmherzigkeit gehet  
allein über seinen Nächsten / aber Gottes  
Barmherzigkeit gehet über alle Welt /  
wie Esrach sagt Cap. 18. Ja / Gottes  
Barmherzigkeit ist so groß als er selber  
ist / spricht er im 2. Cap. Gott aber ist Unendlich /  
Unermesslich / Unveränderlich und Ewig / dar-  
über auch seine Liebe und Barmherzigkeit /  
Sie waltet über uns in Ewigkeit.  
Psalm. 117. Unermesslich Groß und Hoch ist  
demnach dieser Pfeiler an unserm Himmelsbau-  
se / von der ganzen Welt sollen ersehen und er-  
kand werden. Weil auch Christus ist die  
Versöhnung für unsere Sünde / nicht  
allein aber für die Unsere / sondern auch  
für der ganzen Welt / wie Johannes es be-  
zeuget / 1. Joh. 2. Daß durch die Geliebte Welt /  
man nur die Auserwählten verstehen will / son-  
der Text nicht leyden. Denn das ist die  
Geliebte Welt / welcher Gott seinen Sohn  
zum Erlöser gegeben / aber dieser ist gesand  
zum Heiland der Welt / 1. Joh. 4. Dieser  
wird genennet der Heiland aller Menschen /  
sonderlich aber der gläubigen. 1. Tim. 4.  
Nirgends ein Heiland allein der gläubigen / viel  
we.



wentzler allein der Auserwelten. Wie auch die-  
ser Heiland verheissen war / nicht allein den Aus-  
erwehleten / sondern allen Völkern auf Erden.  
Adam der Erste Mensch / hat die Verheissung  
empfangen für alle und jede Menschen / nehmlich /  
von den Weibes Samen / welcher der  
Schlangen den Kopff zertreten sollte.  
Genes. 3. Den Adam ja dazumahl nicht ver-  
treten die Person der auserwelten / sondern aller  
Menschen / wie in dem Fluch wegen des fals / also  
auch in der Verheissung der Gnade / durch den Wei-  
bes Samen. Es wird durch die Welt verstanden /  
derjenige hauffe / welcher in gläubige und ungläu-  
bige kan geheilet werden / denn Christus sagt  
alobald darauff / v. 18. Wer an ihn / den Sohn  
Gottes glaubet / der wird nicht gerichtet /  
wer aber nicht glaubet / der ist schon ge-  
richtet. Das ganze Menschliche ge-  
schlecht aber wird also abgetheilet / (nicht die ge-  
meine der auserwehleten / ) daß etliche glauben / etli-  
che nicht glauben : Darumb das ganze  
Menschliche Geschlecht alhier verstanden  
wird. Wol weiß der Himlische Redner seine  
Wort zu sehen. Soll er sagen / wem Gott ge-  
liebet / sprich er : Die Welt / daß man nicht  
verstehe gewisse Leute / allerley Standes und Al-

D ii

ters /

Genes. 3.

v. 18.



Leydenfes.  
Frannecke-  
rani.  
D. Joh. Ber-  
gius, in ex-  
plic. p. 7.

leers; Sondern vielmehr alle und jede Menschen/  
w es Alters und Standes sie sind. Soll er aber  
sagen / welche das ewige Leben haben werden /  
da nennet er nicht die Welt / sondern die Glaubt-  
bigen. Und ist das so gewiß / daß Gott alle  
und jede Menschen in der Welt geliebet / daß er  
ausdrücklich saget: Wer es nicht glaube / der  
sey schon gerichtet. Denn er glaube nicht  
an den Nahmen des Eingebornen Sohns  
Gottes / der da gesand ist / daß die Welt  
durch Ihn Selig werde / vers. 17. 18.  
Wann solches unser Segenheit an diesem ortes  
so Herzlich glaube / als nunmehr mündlich be-  
kennet / helet man billig friede wo kein Streit ist.  
Aber / Gott gebe / daß es in lauterkeit  
und Warheit geschehe. Obn ist es nicht / es  
haben etliche Reformirte Doctores und Profes-  
sors, so weit die Wahrheit erkand / durch die  
Welt verstanden alle und jede Menschen. Als den  
einer in Deutscher auflegung dieses sprückleins /  
also schreibet: Es redet der Herr alhie auch  
nicht von den Auserwehleten allein / wie  
Sie schon von der Welt abgesondert sind:  
Sondern von dem gantzen Menschlichen  
Geschlechte in gemein / wie es von Natur  
in Sünden ligt / wie es auch in gemein  
durchs



Durchs Evangelium zur Busse und glauben an Christum beruffen wird. Marc. 16.  
Gehet hin in alle Welt und Prediget das Evangelium allen Creaturen.

Marc. 16. v.

5.

Diese meinung / wird theils aus der Verheiffung des Ewigen Lebens / welche in gemein allen Menschen geschicht: Theils / aus abtheilung der Welt in zwey hauffen / ja aus der gantzen Predigt des Evangelij bewiesen / und darauff weiter gefaget: Der HERR brauche das wort Welt: 1. Wegen der Juden und Heyden / die GOTT geliebet. 2. Wegen aller angefochtenen Herken: Damit wir wissen / das kein Mensch von der Gnade GOTTES / Absolutè, allerdings ausgeschlossen sey / ohn allein die sich selbst durch ihre eigene unbusfertigkeit / und Unglauben darvon ausschliessen. Denn GOTT wil das allen Menschen geholffen werde / und zum erkennuß der warheit kommen. 2c. Es lauffen zwar immer verdächtige reden mit unter / darumb ihnen b. sich die völlige Erkennuß der Liebe GOTTES gewünschet.

Also siehe nun dieser Pfeiler /  
diese herrliche Grundseule Unserer Selig-  
D i s l i g o



Syr. 43. v. I.

Deut. 33. v. 3  
1. Joh. 3. v. 1.

lichkeit beides der Tiefe und der Höhe nach /  
in ihrem Preis und Wärdem. Wann wir unse-  
re Augen auffheben / und den schönen Himmel be-  
trachten / müssen wir mit Sirach sagen / und aus  
verwunderung fragen. Wer kan sich seiner  
Herrlichkeit satt sehen / man siehet seine  
Herrlichkeit an der Nächstigen grossen hö-  
he / an den hellen Firmament, an dem  
schönen Himmel / Syr. 43. Ach! Wann  
Wir Gottes Wunderbare / Herrliche und  
überschwengliche grosse Liebe / gegen das gefallene  
Menschliche Geschlecht / als eine Herrliche  
Grundseule unserer seligkeit betrachten / müssen  
wir auch wirklich für verwunderung ausbrechen / und  
mit dem Mann Gottes Mose sagen:  
O! wie hat Gott die Leute so lieb.  
Deut. 33. Und mit dem Apostel Johanne /  
siehet / welche eine Liebe hat uns der Va-  
ter erzeiget / daß wir Gottes Kinder sol-  
len heissen. 1. Joh. 3. Darumb hat der Himli-  
sche Redemeister Christus Jesus / auch unser  
Hersprächlein so hoch angefangen und gesaget:  
Also / also hat Gott die Welt geliebet /  
da in der Griechischen Sprache das wörtlein  
ἀγαπᾶ, fast auff einen excessum amoris deutet / als  
were der sachen zu viel geschehn. Denn unsere  
schwa,



schwachheit kan die unermessliche liebe Gottes / da  
er die Welt geliebet supra modum, über die  
Masse / und doch nullo Jure, dazu verbunden ge  
wesen / nicht beargreifen. Darbey Ambrosij weit  
wohl anzumerckē: Considera affectum patrum,  
Quod pietas est, quasi morturi Filij suscepit  
periculum, quasi orbitatis hausit dolorem, ne  
tibi periret fructus redemptionis. Tantum  
fuit Domino Studium salutis, ut prope mo  
dum de sua periclitaretur, dum te lucraretur  
Das ist: Betracht die trewe Vater Herz.  
Welches ja grosse herrliche liebe ist / so hat er  
gleichsam die gefahr auf sich genommen an seinem  
sterbenden Sohn / er hat gleichsam schmerzen  
empfunden der beraubung / auf daß dir nicht ver  
derbe die Frucht der erlösung. So gar grossen  
Reiß hat der Herr an deine Schlafit angewen  
det / daß er an seinem eygeren Heil fast gefahr ge  
litten / nur daß er dich gewinnen möchte. Wir  
können hier nicht übergehen / was auch disfalls  
Lutherus schreibet: Daß ein Gott seyn  
soll / und soll die Welt lieb haben und ihr  
etwas guts gönnen / das ist über alle ur  
sere vernunft / Sinn / Verstand und  
Kunst. Ich wünschte der Welt das Hel  
liche Feuer / und sonderlich chete ich das  
wenn ich Gott wehre / der die Welt in  
wendig und auswendig kanet und weiß  
was

1. c.



was Welt ist. Daß thete ich. Aber was  
thut Gott! An stat seines Zorns / Den  
die Welt wol verdienet hat / hat er die  
Welt lieb / und überschwenglicher und  
unbegreiflicher weise / Daß er seinen eini-  
gen Sohn schencket der Welt / seinen  
ärgsten Feinde. Were es doch mehr denn  
gnug gewest / daß Gott der Welt einen  
guten Morgen geboten. So fehret er  
zu / und hat die Welt lieb / die schendliche  
Frucht. Das ist doch omnium odibi-  
lissimum, & maximè inamabile obje-  
ctum, das allerfeindseligste / und unhold-  
seligste gegenbild. Haecenus Lutherus.  
Dennoch hat GOTT die Welt geliebt / also  
sämplich / daß kein Mensch davon ausgeschlo-  
sen / Aa. 10. Also treulich / daß es sein ern-  
ster wille ist 1. Tim. 2. v. 4. Also beharrlich /  
daß er nicht aufhöret zu lieben. Denn da hat er  
uns geliebet vor der zeit / wann er von Ewigkeit  
uns erwöhlet hat : Er liebet uns in der zeit /  
wann er durch das Wort uns Wiedergebirt und  
erneuret : Er wird uns Lieben nach der zeit /  
wann er im Himmel uns verklären wird.

Und also haben wir uns gnug im Geiß belustig-  
set /

Aa. 10. v. 35.

1. Tim. 2.

v. 4.

B. Meisn,

Medic: p.

391. part. 4.



gee / mit betrachtung der ersten Grundseulen  
unserer Seligkeit. Wir treten an den andern  
Pfeiler / und an die andere rechte Mittelseule  
darauß unser Himmelshaus und ewige seligkeit  
ruhet / selbige ist in dem

Andern Hauptpunct dieser Predigt.

Efficacissima mortis Christi suf-  
ficientia.

Die allerkräftigste gnugsamkeit  
des verdienßs Jesu Christi.

Daß er seinen Eingebornen Sohn  
gab / etc. Wer ist der Geber? Was ist die  
Gabe? Wohin? Darumb / ist es gegeben?  
antwort / Gott ist der Geber / und mag wol  
aus Lutheri herrlichen Predigt / ein grosser  
Geber genennet werden / daß wir billich / was  
wir hören / daß Gott gibt / alle Keiser und Köni-  
ge / mit ihren Gaben und Personen vor ein nichts  
halten sollten / und unsere Herzen umb solches Ge-  
bers willen hoch schwellen und sich auffblasen sol-  
ten / daß alles / was nur zu erdencken ist / dagegen  
klein und nichts solte gehalten werden. Denn was  
kan man Grössers oder Herrlichers nennen oder  
erdencken / denn Gott der Allmächtige selber ist.  
Was gibt denn der grosse Geber aus seinem  
Grossen Göttlichen Herzen? Seinen eini-

E

gen



v. d. albu

v. d. albu

v. d. albu

Rom. 8. v. 32.

Lutherus.

v. d. albu

v. d. albu

v. d. albu

v. d. albu

v. d. albu

v. d. albu

v. d. albu

v. d. albu

Gen. 42. v.

36.

Den Sohn: Das heist ja geben / nicht Gold  
oder Silber / nicht ein Königreich / ja nicht den  
Himmel mit der Sonnen und Sternen / noch die  
ganz Creatur. Denn **GOTT** gibt seinen ein-  
gebornen Sohn / der so Groß ist / als er selber  
ist. Solch geschenk / solte ja eitel Feur und Lichte  
in unsern Herzen machen / das wir nit mehr  
aufhörten / für freuden zu tanzen und springen.  
Denn gleich wie der Geber **GOTT** selbst / und seine  
Heilige Liebe unendlich und unaussprechlich ist /  
also ist auch die Gabe / das er seinen einigen Sohn  
gibt / denn wenn er uns seinen einigen Sohn gibt /  
was behelt er ? Er gibt sich selbst / mit allen das  
er hat / zugleich mit dem Sohn / wie **S. Paulus**  
sagt. Rom. 8. **GOTT** hat seines eigen  
Sohns nicht verschonet / sondern hat ihn  
für uns alle dahin gegeben / wie solte er  
uns mit Ihm nit alles schencken ? Wohin  
ist denn der liebe Sohn gegeben ? Antwort / nicht  
nur etwa auf eine schlechte Reisesarth. Wie wol  
es dem Erboater **Jacob** schwer genug ankam / das  
er zur lösun seines Sohns **Simeons** / ein andern  
nemlich den jüngsten Sohn **Benjamin** / nur ei-  
ne kurze zeit von sich lassen solte / ungeachtet / das  
er noch Kinder genug zu Hause behelt / wie zu lesen  
ist / Genes. 42. Nicht etwa in einen schlechten  
Krieges und Feldzug / wie **Gideon** dem **Bold**  
Israel





Israel dazu gegeben war / Judie. 6. Das geben  
hat ein weit mehrs auff sich / darumb sagt der A-  
postel Paulus / **S**ie habe seines eigener  
Sohnes nicht verschonet / sondern Ihn  
für uns alle dahin gegeben / die eusserste  
Schmach / die Gröste Marter und pein / ja den  
Schmehlichsten Verfluchten Tod des Creuzes zu  
erleiden. Er ist gegeben unter das Gesetz / da-  
er die so unter dem gesetz waren erlösete / Galat. 4.  
Er ist gegeben unter die Sünde / welche der Va-  
ter auf Ihn geworffen / daß wir Friede hetten /  
Es. 53. Er ist gegeben in die Versuchung des  
Teuffels des Fürsten der Welt. Matth. 4. Er ist  
gegeben in die Hände der Sünder / die ihn  
von einem ungerechten Richter zum andern ge-  
schleppt / und da war kein verschonen / Matth. 26.  
Er ist gegeben unter dem Fluch des Gesetzes / daß  
wir würden die Gerechtigkeit in Ihm. 2. Cor. 5.  
Er ist gegeben in die Hellenangst / daß er im  
Garten Blutigen Schweiß geschwisset / Luc. 22.  
Gegeben ist er in den bittern Todt / Philip. 2.  
Gegeben in den Bauch der Erden / bis in den  
dritten Tag. Das heist ja recht eines nicht ver-  
schonen / wie Christus seinen Jüngern auch dar-  
von Prediget / Luc. 18. Des Menschen Sohn  
wird überantwortet werden den Hei-  
den / und er wird verspottet / und ver-  
schmehet / und Verspottet werden / und  
E ij Sie

Judie. 6. v. 12

Galat. 4. v. 5.

Es. 53. v. 6.

Matth. 4. v.

4.

Matth. 26.

v. 45.

2. Cor. 5. v.

21.

Luc. 22. v.

44.

Phil. 2. v. 8.

Luc. 18. v. 32.

33.



Pf. 2. v. 27.

Coloss. 1. v.  
18.

Hebr. 1. v. 3.

Sie werden Ihn Geißeln und Tödtan.  
Das heist sie werden Sein nicht schonen. Das  
aber der Liebe Sohn **GOTTES** allhier genen-  
net wird der Eingeborne / hat wichtige ursachen.  
Denk also wird angezeigt / daß er sey der Natür-  
liche Sohn / welchen **GOTT** der Ewige Vater  
von Ewigkeit aus seinem Ewigen Wesen gezeuget  
hat / aus dem andern Psalm. Also ist er  
das Ebenbild des unsichtbaren **GOTTES**  
Coloss. 1. Der glantz seiner Herrlichkeit  
und das Ebenbild seines Wesens.  
Hebr. 1. Deus De Deo, lucen de lumine,  
**GOTT** von **GOTT** und ein Licht von dem Licht. In  
betrachtung dessen ist der greuliche Irrthumb der  
Arianer, welche Christum nur für einen ange-  
nommenen Gnaden Sohn hielten / allbereit auf  
dem Concilio zu Niccæ, unter dem Christlichen  
Kaiser Constantino von 318. Bischöffen / Im  
Jahr Christi 325. aus H. Schrifft Kräftiglich  
wiederlegt / und verdamt worden. Ja / Arius  
der dieselasterung vertheidiget / ist darüber in plöb-  
liche Kranckheit gefallen; und als er sein Eingeweide  
mit Lunge und Leber ausgeschüttet / eines  
schendlichen Todes gestorben. Es wird **CHRISTUS**  
genennet der Eingeborne Sohn / auch we-  
gen seines Ampts und Theuren Verdiensts /  
denn der eingeborne Sohn war der Treue  
Bürge / der Einige Mittler zwischen  
**GOTT**



GOTT und den Menschen. 1. Tim. 2. Der  
 einzige Heiland/ der sich selbst gegeben hat  
 für uns/ auf daß er uns erlöse von aller  
 ungerechtigkeite/ Tit. 2. Der einzige rechte  
 Hohepriester/ der einmahl eingegangen  
 in das Heilige durch sein Eigen Blut/  
 Heb. 9. Der unsere Sünde selbst geopfert  
 an seinem Leibe auff dem Holze. 1. Pet. 2.  
 Der sagt nun selbst/ Wendet euch zu mir/  
 so werdet ihr Selig aller Welt Ende/  
 denn Ich bin GOTT und keiner mehr.  
 Es. 45. Daher kompt nu die grosse Krafft/  
 und fürereffliche nutzbarkeit dieser herrlichen  
 Grundseule/ welche Krafft gespüret wird  
 i. in conservatione, in der Erhaltung.  
 Nicht verlohren werden. spricht Christus  
 JESUS/ welches er auch anderswo mit diesen  
 Worten erinnert: Das ist aber der wille des  
 Vaters/ der mich gesand hat/ daß ich  
 nichts verliere von allen daß er mir gege-  
 ben hat/ sondern daß ichs auff erwecke  
 am Zünften Tage. Die Phoumianer wol-  
 ten fast dahinaus/ daß das Verliere der Gott-  
 losen/ sey eine gänztliche zunichtmachung/ da-  
 durch Leib und Seel also verlohren würden/ daß  
 E us si

1. Tim. 2.  
 v. 5.  
 Tit. 2. v. 14.  
 Hebr. 9. v. 12.  
 1. Pet. 2.  
 v. 14.  
 Es. 45. v. 22.



Matth. 25.  
v. 41.

Os. 13. v. 14.

2. Petr. 3. v. 9.

sie nichts mehr seyn oder bleiben solten: Aus  
Desses Wort aber ist gewis, das die verlohrenen  
nach diesen leben mit ewigen Feuer gequelet und  
gefoltet werden sollen. Matth. 25. Darumb  
Christus Iesus uns erlöset / nicht etwa von  
vernichtung leibes und der Seelen / sondern von  
ewiger schande / Feuer / Marter und pein / wie er  
durch den Mund des Propheten Osea verheissen:  
Ich wil Sie Erlösen aus der Helle und  
vom Tode erretten / Tod / ich wil dir eine  
Safft / Helle / ich wil dir eine Pestilenz  
seyn. Os. 13.

Aber wie geht das hier zu / möchte  
wohl einer fragen / das dennoch viel Menschen  
Verlohren / und ewig Verdamt werden? Da  
muß man unterscheiden / acquisitionem, die Er-  
langung / oder Erwerbung; und Applica-  
tionem die zuetignung der erlangten Gnade.  
Christus hat allen und jeden Menschen Des-  
ses Gnade / und vergebung der Sünden durch  
sein Leiden und Sterben erlangt und erwor-  
ben / als er es auch Predigen läset / das nicht je-  
mand verlohren werde / sondern das sich  
jederman zur Busse kehre / 2. Pet. 3. Aber  
viel Menschen wollen solch erlangtes Heil / und  
theuerwordene Gnade nicht annehmen /  
und ergreifen / sondern stossen alles durch unglau-  
ben boßhafftig von sich. Dieses wird sonst etwa  
also



also erkläret/ aus dem Büchlein Esra. 1. Der Kö-  
nig Cyrus hat in einem öffentlichen ausschreiben  
allen Jüden freyheit gegeben/ daß sie aus der Ba-  
bylonischen gefängniß in ihr Vaterland Reisen  
möchten/ aber ihrer viel sahn zu Babel geblieten  
und niche ins Jüdische Land gezogen/ da sie doch  
die Freyheit hatten/ welche sie niche annehmen  
und gebrauchen wolten: Also hat Christus allen  
Menschen die freyheit erworben/ daß sie aus den  
Stricken des Satans und Gefängniß der Sün-  
den loß seyn/ und zum Himlischen Vaterland ge-  
langen könnten/ ihrer viel aber wollen solche Gna-  
de niche erkennen/ bleiben der Sünden Knechte  
und werden aus ihrer eigenen schuld/ der Ewigen  
Himlischen wohlthaten verlustig. Also siehet  
man daß dieser unterschied der erlangung und  
der zuweignung der Gnade Gottes kein Mens-  
chen geschicht/ massen wir auch iso erweisen und  
darthun wollen/ daß solcher unterschied in Gottes  
Wort wohl gegründet seyn. Wann wir die Er-  
werbung und die zuweignung der erworbenen  
Gnade Gottes nach der H. Schrift betrachten/  
so findet sich Erstlich ein unterschied der Perso-  
nen/ welche hie vornehmlich gesetzet sind/ und  
auff welche sonderlich zu sehen ist. Denn der uns  
Gottes gnade und die erlösung erworben hat/  
ist Christus JEus/ wahrer Gott und Mensch.  
Der ist einmahl eingegangen in das Heili-  
ge/ durch sein eigen Blut und hat eine  
Ew.

Esra. 1. v. 3. &  
4.



Hebr. 9. v. 12

Rom. 5. v. 5

Cor. 12. v. 3

Akt. 20. v. 28

Ewige erlöfung erfundē / Hebr. 9. Der aber  
solche erworbene Gnade uns zuetignet / ist **GD**  
der **H. Geist** / durch welchen die Liebe  
Gottes in unsere Herzen ausgegossen ist.  
Rom. 5. der auch den glauben in unsern Herzen  
Wreket / sintemahl niemand kan **Jesus** ei-  
nen **Herren** heissen / ohne durch den **H.**  
**Geist**. 1. Cor. 12. Darnach / findet sich auch ein  
unterscheid der Mittel / die erlangung und  
erwerbung der Gnade Gottes ist geschehen durch  
**Christi Blut** : Die zuetignung aber stellet  
**GD** der **H. Geist** an durch das Predigamt /  
in dem Wort und Sacramenten. Darbey  
wohl zu merken / was Paulus sagt: So habe  
nun acht auf euch selbst / und auf die gan-  
ze Herde / unter welche euch der **H. Geist**  
gesetzt hat zu Bischoffen / zu weiden die  
Gemeine **Gottes** / welche er durch sein  
eigen Blut erworben hat. Act. 20. Daß  
nun gleichwohl nicht alle Menschen erhalten / son-  
dern viel Ewig verlohren werden / ist nicht die  
schuld zu geben **GDZ** dem Vater / der  
hat die Welt gelibet und seinen Sohn ge-  
geben ; nicht ist die schuld an den Eingebornen  
Sohn **Jesus Christo** / der ist in die Welt  
com-



kommen die Sünder selig zu machen / 1.  
Tim. 1. Der hat von Gottes gnade den Todt  
vor alle geschmecket / Heb. 2. Der hat sich  
selbst Dahin gegeben vor alle zur erlösung.  
1. Tim. 2. Auch ist die schuld nicht an GOTT dem  
H. Geist / der durch das Heilige Predigamt  
lehret / ermahnet / Tröstet / und Straffet die  
Welt umb die Sünde / daß sie nicht  
glaubet an Christum / Joh. 16. Sondern  
die schuld ligt an den Menschen / die den  
H. Geist widerstreben / Act. 7. Die den  
Sohn GOTTES mit Füßen treten /  
und das Blut des Testaments un-  
rein achten / durch welches wir geheiligt  
sind / und schmehen den Geist der Gna-  
den / mit ihren muthwilligen groben Sünden.  
Eb. 10. Die den gnädigen Verheißungsworten  
GOTTES des Himlischen Vaters nicht glauben /  
mit beharrlichen ungehorsam und unbusfertigkeit  
es von sich stossen / und achten sich selbst  
nicht werth des Ewigen lebens / Act. 13.  
Darumb / darumb werden viel Menschen verlo-  
ren / umb welcher willen doch Christus  
Jesus gestorben ist / wie Paulus Rom. 14.  
es bezeiget. Jerusalem / Jerusalem / wie  
offt hab ich deine Kinder versamen wol-  
len /

1. Tim. 1. v. 5.

Hebr. 2. v. 9.

1. Tim. 2. v. 6.

Joh. 16. v. 8.

Act. 7. v. 51.

Eb. 10. 29.

Act. 13. v. 46.

Rom. 14.  
v. 15.



Matth. 23.  
v. 73.  
August,

Num. 21. v. 8

Joh. 3. 15.

len/ wie eine Henne versamlet ihre Küch-  
lein unter ihre Flügel/ und ihr habt nicht  
gewolt / flagt der Herr Christus im 23.  
Matth. Non enim est voluntas Dei, ut pereat  
unus. Qui verò à pietate deficiunt, non ex  
Dei opere, sed ex suâ voluntate deficiunt.  
Denn es ist nicht Gottes wille / daß ein Mensch  
umkomme und verlohren werde. Die aber von  
der Gottseligkeit abfallen / das thut nicht G. D. /  
sondern ihre eigener wille. Wie wir etwa aus dem  
Augustino sagen möchten. G. D. hat in der wü-  
sten dē Kindern Ysrael / das Ehrne Schlangenlein  
auffrichten lassen / durch welch heilsames zeichen/  
die von den Feurigen schlangen gebissen waren / ge-  
sund werden sollten : Die es aber in ihrer Kranck-  
heit nicht ansahen die musten sterben / denn die zu-  
eignung der Göttlichen dargebotenen wolthat /  
bestund in dem Ansehen des aufgerichteten schlänge-  
leins / Num. 21. Gleich wie nun Moses in  
der Wüsten eine schlang erhöhet hat / also  
musste des Menschen Sohn erhöhet wer-  
den / auf das alle die an ihn glauben / nicht  
Verlohren werden / sondern das ewige Le-  
ben haben / Joh. 3. v. 15. Ja / solche herrliche  
Krafft und vortreffliche nutzbarkeit / wird an diesen  
Grundspeiler unsers Ewigen Heils gespüret.

2. in saluatione in der Seligmachung/  
wie Christus saget / wer an ihn glaubet /  
mit



mit gleybigen vertrauen sich an ihn lehnet/  
Der soll das ewige Leben haben. Er soll  
auch im tode getrost seyn / und mit dem Könige  
David sagen / Ich werde nicht Sterben.  
sondern leben / und des Herren Wort  
verkündigen / Psalm. 118. Leben soll ein solcher  
Mensch / nicht etwa nur 70. oder 80. Jahr / denn  
das were eine kurzezeit. Auch nicht nur etwa  
930. Jahr / wie Adam. Oder 112. Jahr / wie  
Seth. Oder 909. Jahr / wie Mathusalem Ge-  
nes. 5. Das ist zwar lange gelebt / aber nicht ewig  
gelebt / Christus wisset auf ein Ewiges Leben.  
Und ward wird das seyn ein rechtes Freuden-  
leben. Non enim magnum est diu vivere, aut  
semper vivere? Sed magnum est beatè vivere.  
Denn das ist nichts grosses / schreibt Augustinus,  
lange leben / oder allzeit leben: Sondern das ist  
ein grosses / wenn man wol und glücklich leben  
kan / ein solch wolleben verheisset hier Christus /  
da seine treue Knechte werden frölich seyn /  
und für gutem muthe jauchzen / Esa. 65.  
Denn ihr Hertz wird sich freuen / Joh. 16.  
Ist über Liebligkeit ihrer wohnung / ist über  
Liebligkeit der Gesellschaft / ist über Klarheit  
ihres Leibes / ist über Herzigkeit ihrer See-  
len / fürnehmlich wann sie Gott leben werden  
von Angesicht zu Angesicht / wie er ist.

S ij

1. Cor

Pf. 118. v. 17.

Gen. 5. v. 58.

Es. 65. v. 13.

Joh. 16. v. 22.



1. Cor. 13, v  
12.

1. Joh. 3, v. 2

1. Pet. 1, v. 8.

Es. 25, v. 10

1. Cor. 13. 1. Joh. 3. Wann sie sehen werden  
Iesum Christum / welchen sie auch in der  
Welt lieb haben / und an ihn glauben wie wol sie  
ihn nicht sehen / werden sie ihn aber mit ihren Au-  
gen erblicken / so werden sie sich freuen mit  
herrlicher und unaussprechlicher Freude.

1. Pet. 1. So wird das Himlische Wol leben /  
nicht wie des Königes Ahas veri / Freuden Pan-  
quet wehren hundere und 80. Tage / sondern  
Ewige freude wird über unsern Häup-  
tern seyn / Freude und woñe wird uns er-  
greiffen / und schmerz und leid wird weg-  
müssen / wie der Prophet Es. im 25. Capitel  
meldet.

Also ist offenbahr / was vor eine Kräftige  
vollkommene gnugsamkeit in dem H. verdienst  
Iesu Christi zuverstehen sey. Nicht / wie es im  
Synodo zu Dordrecht verstanden worden / das ver-  
dienst Iesu Christi sey solcher würdigkeit / daß  
es auch gnug seyn könnte vor die Sünde der ganzen  
Welt / wenn es were des Vaters wille gewesen /  
seinen Sohn vor alle dahin zugeben / denn dieses  
hieße deuschen. Wann einer saate / der Römi-  
sche Keyser hette alle gefangene Christen aus der  
Türcken erlöset / erklärte sich aber hernach also / es  
hette der Röm. Keyser einen solchen Schatz / der  
wol des werths / daß er gnug were / alle gefangene  
zu erlösen / wann nur der Keyser denselben / vor die  
arme



arme gefangene hingeben wolte / vor solcher Zers  
 cheren beware uns **G Du. Christus Jesus**  
 ist vor alle gestorben / er hat seine rote Blut  
 gülden für alle gegeben / auff daß die so da le  
 ben / hinfort nicht ihnen selbst leben / son  
 dern dem / der für sie gestorben und auff  
 erstanden ist. 2. Cor. 5. Darumb hat er als  
 der rechte gute Hirte sein Leben gelassen / daß  
 wir haben sollen das ewige Leben. Joh. 10.  
 Wann wir dieses vermessen recht beherrigen / so  
 haben wir grosse freude auch an der andern  
 Grundseule unserer Seligkeit. In der Stadt  
 Ephesus ist ein herrlicher schöner Tempel gewesen  
 welcher unter die siebē wunder der Welt mit gerech  
 net worden / daran gang Asia in die Zweyhundert  
 und Zwanzig Jahr gebauet. In demselben  
 Tempel sind Hundert und Siebenzwanzig köst  
 liche Pfeiler und Sculen gewesen / eine jegliche von  
 einem besondern Könige erbauet / Sechzig Fusse  
 hoch / derer Sech und dreyßig / auch sehr köstlich  
 ausgegraben gewesen / darvon man mehr zulesen  
 findet bey Strabone und Plinio in ihren Histo  
 rien. Aber was ist das zurechnen gegen den  
 herrlichen Pfeiler unser Seligkeit / den nicht  
 ein Weltlicher Monarch / König / oder Potentat  
 uns fürgestellt / sondern der Herr aller Herren  
 und der König aller Könige / hat ihn selbst  
 bereitet für allen Völkern / Luc. 2. Ist  
 Iij  
 Chri.

v. 17. 100  
 Joh. 10. 17.  
 28.  
 01. 7. 12  
 Strabo, l. 14.  
 Plin. l. 6. h.  
 36. e. 4. 4. 33  
 v. 15.





Es. 28. 16.  
Matth. 21.  
42.

Gen. 49. 18

Luc. 20. 29.

Eb. 9. 27.

Christus Iesus nicht die rechte schöne/rotte  
un weiße Marmelsteule/darauff bestehet unser Heil  
und Seligkeit. Er ist der außerswehlete Grund-  
stein/ der bewehrte köstliche Eckstein / der wohl ge-  
gründet ist / auß dem Es. 28. und Matth. 21.  
Wie Selig ist der / welcher diesen Pfeiler  
des Heils, Christum Iesum ergreiffet/ er  
kan mit dem Erb Vater Jacob seines Endes mit  
gedule erwarten und sagen/ Herr/ ich warte  
auff dein Heil. Gen 49. er kan getrost und frö-  
lich endlich mit dem alten Simeon seine Strasse  
fahren/ Luc. 2. denn er weiß daß er nicht soll ver-  
lohren werden/ sondern das ewige leben haben.

Er / so lasset uns hierbey auch die Selige  
Sterbekunst Studiren, daß wir also mögen ster-  
ben/ daß wir doch nicht verlohren werden/ sondern  
das ewige Leben haben.

Darzu sollen wir allzumahl willig und  
fleissig seyn. Ganz willig sollen wir darzu seyn/  
weaen gewisheit des Todes / da ist das Statu-  
tum und unvermeidliche Sterbegesetz vorhanden/  
darvon Paulus erinnert und saget / Es ist dem  
Menschen gesetzt einmahl zu sterben/ darnach  
aber das Gerichte/Ebr. 9. Ein jeglicher from-  
mer Christ ist dessen indeneck singet und saget:

Herr Iesu Christ ich weiß gar wohl/  
Daß ich einmahl muß sterben.

Das macht die Leidiae sünde. Dan wie  
durch einen Menschen die Sünde ist  
kom.



Kommen in die Welt/ und der Todt durch  
die Sünde/ und ist also der Todt zu allen  
Menschen durchgedrungen/ die weil sie  
alle gesündigt haben. Rom. 5. Abraham  
wahr Gottes freund/ David wahr ein Mann  
nach Gottes Herkenwunsch/ Salomon wahr  
ein sehr Weiser König/ Simson wahr ein edler  
Tapfferer Held/ uoch hat sich der Todt zu sie durch  
gedrungen/ und ein e nach den andern hingerissen.  
Ubi sunt insuperabiles Imperatores? Ubi qui  
conventus disponebant & testa? Ubi equorum  
splendidi in vectores? Ubi exercituum duces?  
Also fragei Augustinus, unter denen die groß ge  
wesen in der Welt herum/ wundert sich gleich  
sam wo sie alle geblieben? Wo sind die Unüber  
windlichstien Keyser? Wo sind die versamlungen  
und Fest angestellet? Wo sind die statlichen Rei  
ter? Wie sind die Kriegs Generales/ Obristen  
und Heerführer? Nunc omnia pulvis, nunc om  
nia favilla, nunc in paucis versibus eorum vi  
ta memoria est. Respice sepulchra & vide,  
quis Servus, quis Dominus, quis pauper, quis  
dives. Discernesi, potes, vincum a rege, for  
tem a debili, pulchrum a de formi. Memor sis  
itaq; ne extollaris aliquando. Memor autē  
eris si te ipsum respexeris, also sagt Aug. stinus  
weiter: Tho ist alles staub und asche, und in grosser  
Leute Lebensgedächtnis in wenig Verse gefasset.  
Kehre dich zu der Gräbern der Todten/ und siehe/  
welcher

Rom. 5. 12.



Welcher Knecht / welcher Herr / welcher Arm / welcher Reich / gewesen. Unterscheide mir doch / wann du konst / einen gebundenen von einem Könige / einen Starckē von dem Schwachen / einen Schönen von einem ungestalten. So gedencke demnach daran / daß du dich nicht etwa überhebest. Du wirst aber wohl daran gedenccken / wann du dich selbst ansehen und betrachten wirst. Und damit ist der 3. Tomus in Augustini Schrifften beschlossen / denckwürdig genug / daß man versach wohl siehet / die selige Sterbekunst willig / wegen der Nothwendigkeit zu lernen. Der Todt ist in die Welt kommen!

Ein jeglicher soll auch darbey fleißig seyn / damit er recht erkennen und vernehmen möge worinnen bestehe die eigentliche beschaffenheit / der Seligen Sterbekunst / Nehmlichen / in erfassung / ergreiffung / und festhaltung dieser vorher oft genandten Zwen Mittelseulen / darauff unsere Seligkeit stehet. Da ist der Glaube die rechte Geistliche hand / welche sich helt an die Grundseulen der Seligkeit / auff das / wo es auch nun zum sterben kompt / es doch nicht zum verlohren komme / weil es heisset / wer da glaubet der soll Selig werden / das ist / er soll das Ewige Leben haben / Marc. 16.

Marc. 16.  
v. 16.

Weil denn diese Herrliche / Höchstnötige Kunst / sterben und doch nicht verlohren werden / sondern das ewige leben haben / eigentlich in Gläubiger erfassung / und festhaltung / der allgemeinen



in seiner Liebe Gottes des Vaters / und Kräftig-  
gnugsamen Verdiensts Christi / als zweyer rechten  
Grundstein unserer Seligkeit bestehet / also daß  
Christus selbst sagt / wer da glaubet / der soll  
nicht verlohren werden / sondern das ewige Le-  
ben haben. Als ist ganz nötig von dem seligmä-  
chenden Glauben / aus Gottes Wort zu wissen /

Einnahl daß der Seligmachende Glaube  
seyn eine Göttliche Gabe / Ephes 2. Denn Gott  
ist der anfänger und vollender unsers Glau-  
bens Rom. 12. Der das gute Werk anfängt /  
und auch vollführet. Philip 2. Denn aus eige-  
ner vernunft oder Krafft / können wir an Jesum  
Christum nicht glauben / oder zu ihm kommen.

Ob zwar der Mensch bey seiner Bekehrung  
Gott dem Herren wiederstreben / oder etwa euser-  
lich / die euserlichen Glaubensmittel gebrauchen  
kan / so kan er doch aus seinen natürlichen Kräfften /  
heilsahmlich dieselbige und die dadurch angetra-  
gene Gnade Gottes / in gläubiger zuversicht nicht  
ergreifen / und also zu seiner Bekehrung etwas  
wirken / oder mitwirken / als wir solches zu ande-  
rer zeit weidläuffig bekennen / und also weder des  
Pelagianismi noch des Semipelagianismi mit  
recht bezüchtiget werden können. Massen auch  
nicht umb / und wegen euserlicher Anhörung / des  
Göttlichen worts / sondern durch die Anhörung  
desselben / der Mensch mit dem Glauben beschen-  
cket wird. Als wir auch nicht umb / und wegen des  
Glaubens / sondern durch den Glauben gerecht  
werden.

¶

Aber

Ephes. 2. v.  
12.  
Rom. 12. v. 1.  
Philip. 1. v. 6



Aber wie Simson/da er die Säulen des  
Hauses umbfassen wolte/ & Die den Herrn an-  
rieff/ daß Er ihn stärken möchte/ und Krafft ver-  
leihen/ die zwei Mittelsäulen recht zufassen: Also  
sollen auch wir umb die Glaubenskrafft die  
Grundsäulen der Seligkeit zu fassen und zu halten/  
& Die herzlich anrufen/ lassen es auch frommer  
Christen ihr Morgen/ und fast erster Wunsch ist/  
also zu seuffzen/ zu singen und zu sagen:

Den Glauben mir verleihe/

An deinen Sohn Jesum Christ/

Mein Sünd mir auch verzeihe/

Alhier zu dieser frist/

Du wirst mirs nicht versagen/

Wie du verheissen hast/

Daß er mein Sünd ihue tragen/

Und löß mich von der last.

Hierauff und für das Andere/ ist aus Gottes  
Wort zu wissen/ der Glaube sey eine Göttliche  
Gabe/ doch keinem Menschen versagte Gabe.  
Denn Gott will/ daß allen Menschen ge-  
holffen werde/ und zur erkendnuß der War-  
heit/ das ist/ zu den Seligmachenden Glauben/  
kommen/ aus der 1. Tim. 2. Darumb leß & Die  
sein Heiliges Wort Predigen/ daß alle und jede  
zuhörer Glaubtig und selig werden / daher das  
Evangelium genennet wird/ das Wort der Gna-  
den/ Act. 14. Das Wort des Glaubens Rom.  
10. Das Wort des Ewigen Lebens Joh. 6.  
Insonderheit aber ist mit fleiß zu bedencken was  
geschrie

1. Tim. 2. v. 4.

Act. 14. v. 3.

Rom. 10. v.

6.

Joh. 6. v. 68.



geschriben stehet im 7. Cap. Johannis. Es war  
ein Mensch von Gott gesandt der hieß Johan-  
nes/ derselbe kam zum Zeugniß/ daß er von  
dem Licht zeugete / auf daß sie alle durch ihn  
gleubten. Die wort sind nachdencklich. S. Jo-  
hannes (und auch ein jeder von Gott berufener  
Prediger/) ist darumb von Gott zu Predigen/  
und von dem Licht der Welt zu zeugen / gesandt /  
daß alle Menschen durch ihn / das ist / durch sein  
Predigamt / dazu Gott das gedehen gibt / gleu-  
big würden / wie den S. Paulus sagt / 1. Cor. 3.  
Wer ist Paulus? Wer ist Apollo? Diener  
sind sie / durch welche ihr seyd gleubig worden /  
und dasselbe wie der Herr einen j. gleichen ge-  
geben hat. Solte nur Gott bloß dahin von  
Ewigkeit beschloffen haben / nicht allen / sondern  
nur etlichen Leuthen den Glauben durch sein Wort  
und Sacramenta zugeben / wie würde er dann in  
der zeit / seine Diener von Christo dem Licht der  
Welt zu dem ende zu zeigen ausgesendet haben / da-  
mit alle Menschen / dadurch gleubig würden? Auf  
dem Richtplatz zu Athen ist auch ein Herrlicher  
Spruch aus dem Munde Pauli erschollen:  
Gott gebet allen Menschen / an allen Enden /  
buss zu thun / darumb / daß er einen Tag ge-  
setzt hat / auf welchen Er richten will den  
Kreis des Erdbodens mit gerechtigkeit / durch  
einen Mann in welchen ers beschloffen hat /  
und jederman fürhelt den Glauben / nach dem  
er ihn hat von den Todten aufferwecket.

G ij

Das

Joh. 1. v. 6, 7.

1. Cor. 3. v. 4.

Act. 17. v. 30.

31.



Joh. 20. v. 31.

Das ist klar und deutlich gesagt/ wenn GOTT  
lest busse predigen / so helet er auch jederman den  
Glauben für / und wird das Evangelium von  
CHRISTO darumb geprediget / damit GOTTES des  
HERRN Gnädige intention und zweck erreiche /  
und alle zuhörer gläubig werden möchten / dare  
zu ist auch GOTTES Wort geschrieben / daß wir  
glauben / JESUS sey CHRIST der Sohn GOTTES  
und daß wir durch den Glauben das Le  
ben haben in seinen namen / Joh. 20.

Gal. 2. v. 26.

Wie aber nun sich der rechte wahre Glaube  
anstelle / und was seine rechte Natur sey / Ist auch  
wohl zubeherrigen in der Seligen Sterbekunst /  
und das lehret uns gar schön der Hocheleuchte  
Apostel Paulus / wann er / als mit ausgespanneten  
Armen / die Grundseulen der Seligkeit ergreiffet /  
und sagt / mich hat GOTT geliebet / Gal. 2. So  
eignet der Glaube ihm den ganzem JESUM zu /  
drückt ihn auff sein Herz / weiß und ist gewiß / daß  
er durch CHRISTUM JESUM GOTT zum Vater /  
und den Himmel zum Erbe hat. Der theure  
Mann GOTTES Lutherus / beschreibet auch also die  
rechte Glaubensart / mit diesen Worten : Der Er  
worbene Werckglaube stehet da / wie ein fouler  
schlünkel so die Hand unter die Achseln lägt / und  
sagt : Ita nihil ad me : Das geht mich nicht an.  
Aber der rechte Seligmachende Glaube stehet da /  
mit ausgestreckten armen und händen / ergreiffet  
den eingebornen Sohn GOTTES / so füt ihn dahin  
gegeben / und sagt mit Freuden : Dilectus meus  
mihi.



enih, & ego illi; Du bist mein / und ich bin dein /  
und wo du bist / da will ich seyn / da soll ich seyn / da  
werde ich seyn / uns soll der Feindt / (die Sünde / der  
Tode / der Teuffel / die Helle) nicht scheiden. Al-  
so werden wir durch den Glauben mit G. D. ver-  
söhnet / durch das Blut Jesu Christi / also er-  
langen wir durch den Glauben vergebung unserer  
Sünden / also werden wir gerecht durch den Glau-  
ben / also kommen wir zu G. D. durch den Glaus-  
ben / also werden wir Selig durch den Glauben / und  
erlangen das Ewige leben.

So muß man demnach / wer da selig Ster-  
ben will / die Grundseulen der Seligkeit ergreifen /  
mit waren glauben / und mit fester zuversicht  
daran sich steiff und fest halten / bis auf das letzte  
neigen und in den Todt. In der beständigen hoff-  
nung / daß weil wir durch Christum mit G. D.  
versöhnet / und zu Kindern angenommen / wir  
auch erben G. D. / und miterben Christi  
Jesu seyn / Rom: 8. und das ist die Selige  
Sterbekunst.

Das ist die Kunst / daß man in groffem un-  
glück und schweren Creuz / welches in Heiliger  
G. D.licher Schrifft / auch wol dem Tode vergli-  
chen wird / sich Christlich und gedultig erweisen  
kann. Als wann G. D. der Herr mit schmer-  
zen trennet / was sich mit liebe verbunden und ver-  
eintget hat. Er trennet treue Ehegatten: Er schei-  
det von ein ander liebe Freunde. Da kömpt Fleisch  
und Blut bald zu gefahren: wie muß das G. D.

G. D.

mei-

Rom. 8. 17.



Syr. 36. 26.

August.

Luc. 2. 36.

Joh. 11. v. 22.

Rom. 8. v. 28

meinen? D wie einen grossen zorn muß er wieder dich gefasset haben! Du hast nechst **G**ott/ noch eine Seule/ Schutz und trost an deinen Ehegatten gehabt/ der ist dahin! Du hast noch einen einzigen lieben Bruder und Freund gehabt/ nun ist er auch weg! Da erhole sich ein Christliches Herz/ und erfasse die Grundseulen alles Himmlischen Trosts: nicht/ nicht so/ **G**ott zürnet nicht mit mir. Hac ipsa correctio paterna est, & indicium paterni erga nos animi: Eben diese trübsal ist väterlich/ und eine anzeiguna eines Väterlichen gemüths gegen uns. Also hat mich **G**ott geliebet. Also hat er auch geliebet Hannam/ die Tochter Phanuels, welche war eine Witwe bey 84. Jahren/ Luc. 2. Also hat er auch geliebet Mariam und Martham/ und ihren Bruder Lazarum sterben lassen Joh. 11. Also hat er auch geliebet die Verwüthte. Mutter zu Nain/ und ihren einzigen Sohn dahin tragen lassen. Wolan/ denen die **G**ott lieben/ ja die von **G**ott geliebet werden / müssen alle dinge zum besten dienen / Rom. 8 Und so thue ihm **ih**o ein jegliches Christliches Herz / so über unsers Seeligen Hoffjuncker Schillings absterben betrübet ist. Es thue ihm sonderlich also die Hochbetrübt Adliche Fraw Witwe/ die mit vielen seuffzen und Hände ringen klaget/ Ach/ Ach/ genommen / genommen: Ach was! meinen treuen Ehegatten hat mir **G**ott genommen. Meine traurige gedanken stossen mich / daß ich vor wehmuth ganz zur Erden sincken und fallen soll.

Aber



Aber ich ergreiffe in meinem angetretenē Trawer  
vnd Wittwenstande / die Göttliche Trostpfeiler /  
die schönen Gedächtnißseulen / meines geliebten  
Ehe Junckers / daran werde ich starck / und sage /  
also / hat mich G. D. geliebet. Sehet ihr meine  
Lieben Freunde / also hat G. D. mich geliebet /  
daß er mir ein Liebetheil von meinem Herzen ge-  
nommen. Sehet / so hat mich G. D. geliebet /  
daß ich muß klagen / ich bin eine Witwe und mein  
Mann ist gestorben. Thren. 3. Aber G. D. hat  
mir auch gegeben / seinen Einæbornen Sohn /  
JESUM CHRISTUM / der soll allezeit meines  
Herzen Trost und mein Theil seyn. Christus  
JESUS gibt mir den H. Geist / den höchste Tröster  
in aller noth / der auch mich in trübsal Trösten soll /  
und Lehren ihn erkennen wol / und in der warheit  
leiten. Darumb /

Was / und wie mein G. D. wil /  
Das geschch allzeit /  
Sein will der ist der beste /  
Zu Helffen denn er ist bereit /  
Die an ihn glauben feste /  
Er hilfft aus r. oth / der fromme Gott /  
Vnd tröset die Welt ohn massen:  
Wer G. D. vertraut /  
Zest auß ihn Zawe /  
Den will er nicht verlassen.

Das ist mir eine Kunst / gebe G. D. / daß sie  
durch seine Kraft / rühmlich möge practiciret  
werden.

Das

Thren. 37



Pf. 31. v. 23.

Pf. 38. v. 7.

1. Tim. 1.

v. 15.

Das ist die Kunst / daß man in Geistli-  
chen anfechtungen / welche einer armen Seelen  
nur den bitteren Todt thun wollen / Trost und Le-  
ben haben kan. Denn / wann uns unsere Sünde  
zum Haupten wachsen / wann wir Gottes zorn  
fühlen / ach / da bebet das Herz / da verlest uns un-  
sere Krafft / und gibt Muth und Sinn verlohren.  
Der arme Sünder spricht mit Könige David in sei-  
nen zagen : Ich bin von Gottes Augen ver-  
stossen / ach ! es ist verlohren / Psalm. 31. Ich  
gehe krum und sehr gebückt / den ganzen Tag  
gedenck ich traurig / Psalm. 38. Als denn aber fasse  
und ergreiffe / o / Angefochtenes Herz / mit freudi-  
gen ausgestreckten Glaubensarmen die 2 Grund-  
seulen deiner Seligkeit / nemlich Gottes des Him-  
lischen Vaters seine Herzhliche Liebe / und des Ein-  
gebornen Sohns Gottes verdienstliches Leyden /  
sage mit dem Apostel Paulo / Es ist ja gewislich  
war / und ein theures werthes wort / daß Je-  
sus Christus kommen ist in die Welt / die  
Sünder selig zu machen / unter welche ich auch  
gehöre / 1. Tim. 1. Darumb nicht verlohren /  
Gott hat die Welt geliebet. Nicht auch / so gewiß  
als ich ein theil der Welt / oder ein Mensch in der  
Welt bin. Die armen Sünder sollen nicht ver-  
lohren geben / weil Christus kommen ist / sie  
selig zu machen. Und das glaube auch Ich : Ach /  
Gott stercke meinen Glauben !

Es wird erzehlet / daß einmals ein Student von  
Bernburg gen Magdeburg gereiset / unterwegs  
aber



aber ihm ein solch gespenst usi geplerr fürkosten / dz  
er nicht anders gemeinet / der böse Geist würde son  
leibhaftig wegführen. In solcher angst erüerte er  
sich dieses tröstlichen Spruchs : Also hat GOTT  
die Welt geliebet / ergriff die rechten Pfeiler sei  
ner seligkeit / und ward unversehrt erhalten. Ja  
wol / wer hier fest Anhalt / bestehet wider alle listi  
ge anläuffe des Teuffels / er kan getrost sagen / ich  
werde wol bleiben / denn der HERR ist mit zur  
rechten / darumb freuet sich mein Herz. Ps.  
16. Wan sich gleich ein ganz Sündenheer /  
oder des Teuffelsheer wieder mich lagert / so  
fürchtet sich dennoch mein Herz nicht / Ps. 27.  
GOTT hat mich geliebet. Ja / also geliebet / daß  
er mir seinen Eingebornen Sohn gegeben. Er so  
hab ich in meinen gläubigen Herzen GOTT und  
Gnug.

Das ist mir auch eine Kunst in aller anfecht  
ung / sonderlich der sünden halben / an diesen  
Trostsäulen wacker und beständig stehen / ja rüh  
men und sagen : Das ist mein Höchster schatz  
und Trost ! Das mich mein HERR JESUS  
CHRISTUS hat erlöst ! Das ist die Kunst / endlich  
sein Haupt selig zu neigen / und GOTT seinen  
Geist aufzugeben. CHRISTUS unser Seligmacher  
neigte an der Marter und Creussäule ganz seuber  
lich sein Haupt und gab seinen Geist auf und  
verschled / Joh. 19. So machen ihr ende auch gläu  
bige

Psalm. 16. v. 9.

Psalm. 27. 3.

Joh. 19. v. 30



Pfalms 3.11.  
2. Tim. 2.8.  
Gen. 32. 26.  
Rom. 8. 38.

bige Christen/ wann sie die schöne weiße Marmel-  
seule der allgemeinen Liebe & Dues des Vaters/  
und die schöne rote Seule des Blutigen verdienst  
Jesu Christi/ mit waren glauben erfassen/ daran  
ihnen denn auch so dann immer der Heil & Dues  
zuruffet halt was du hast/ Apoc. 3. halt im ge-  
dächtniß Jesum Christum/ der auferstane  
den ist von den Todten/ 2. Tim. 2. Eruffen  
wiederumb zu Gott: Herr ich lasse dich nicht  
du segnest mich denn/ Gen. 32. Nichts soll  
mich scheiden von der liebe Gottes/ die da ist  
in Christo Jesu unsern Herrn/ Rom. 8.  
Spricht der Satan/ Todt und Helle Verlohrn/  
Verlohrn/ Verlohrn/ so sage ich in gäubiger zu-  
versicht/ Nicht verlohren werden/ sondern ha-  
ben/ haben das ewige leben. Ey/ so muß man  
selig sterben/ und sein Haupt selig neigen. Also  
haben ihm viel Tausend heilige/ verlobte & Dues  
gethan. Also hat an diesen Grundseulen des  
ewigen Heils sich kräftiglich generact/ der Loblliche  
Churfürst zu Sachsen/ Herzog Johann Friede-  
rich/ welcher diesen Kräftspruch In mit großen  
Buchstaben durch Herr George Spalatinum  
auf ein Täfflein zeichnen/ und ans bette anhangen  
lassen. So hat auch auch sein Haupt selig generiget.  
D. Virus Winsheimius, welcher fuhr vor seinen En-  
de zu seinem Reich Vater sprach/ Domine Pastor,  
nequaso obliviscaris illius: sic Deus dilexit  
mundum, das ist/ Mein Herr Pfarr/ vergest mir  
jenes



Jenes macht sprüchlein nicht / Also hat Gott die Welt geliebet. Und wie der Herr Lutherus sich allezeit an diesem Sprüchlein / als an dem rechten Pfeiler seiner seligkeit mit wahren glauben gehalten / auf seinen Todtbette ihm lassen sein liebstes Cordial seyn / also hat er sich auch endlich daran in warer anrufung zu Gott / geneiget / und Gott seinen Geist auffgeben.

Und so hat ihm auch gethan / und diese Grundseulen der Seligkeit / in wahren Glauben ergriffen / unser im Herrn ruhender Hoffjuncker. Etlichmal hat er herzlich geruffen mit dem Edlen Simson / Herr / Herr / gedencke meiner / und stärke mich / mein Gott / verlaß mich nicht / mein Gott / Hilff mir / ô mein Gott! Endlich aber an diesen Trostseulen sich kräftiglich geneiget / auff Gottes des Himmlischen Vaters unaussprechliche Himmelbreite Liebe / auff Christ ist allgemeines Kräftiges gnugsames Leyden und Sterben / seinen Geist sanfftiglich auffgegeben. Welches geschehen am letzten Junius Tage. Nun hat Er das Ewige Leben. Er hat mit Gott überwunden / darumb der Heilge / und warhafftige Ihn machen wird zum Pfeiler in dem Tempel seines Gottes / und soll nicht mehr hinaus gehen. Halleluja. Gelobet sey Gott / das heist sterben und doch nicht verlohren werden / ja / das heist sterben / und doch ewig leben.

H ij Ge

Psalm. 3. 12.



Gelobet sey Gott der Vater/der Liebhaber der  
Welt/ Gelobt sey Gott der Sohn/ der Hei-  
land der Welt/ Gelobet sey Gott der H. Geist/  
der Weisheitsmeister und Herr des Glaubens/ Ge-  
lobet sey die H. Dreyfaltigkeit/ von nun  
an bis in ewigkeit/ Amen/  
Amen.



DE



DE  
NOBILISSIMI  
VIRI Natalibus,  
Vitaque decursu &  
clausula

**S** ist der Hoch Edelgebohrne / Geo-  
strenge und Besse / Jobst Ernst  
Schilling / gewesener Hauptman /  
und Fürstl. Anhalt. wohlbestalter  
Hoff Jurcker alhier / auff Lebris  
und Kleckwitz Erbgessen, Gebohren / den 2. Sep-  
tembris, im Jahr 1606. Auß einem Vornehmen  
Alten Adelichen / und umb das Fürstenthumb An-  
halt wohlverdienten Geschlechte.

Sein Herr Vater ist gewesen / der Wenland  
Hoch Edelgebohrne etc. Jobst Schilling / auff  
Kleckwitz und Lebris / Fürstl. Anhalt. Hoff und  
Landrath zu Eöthen / und selbigen Fürstl. An-  
theils Ober Hauptman / etc.

Die Frau Mutter ist gewesen / die Hoch-  
Edelgebohrne viel Ehr- und Tugendreiche / Frau  
Anna Dorothea Hensin / auß dem Hause Keln-  
dorff. Und dann ferner dem Herkommen nach /  
deren Adelichen ankunfft zuerdencken / so ist des  
Ehrl. verstorbenen Vaters Mutter gewesen.

H. H. H. H. H. H. Eine



Eine von Zanthier / auß dem Hause  
Salzfurth.

Des Vatern GroßMutter vom Vater /  
Eine von Kalitzsch.

Des Vatern GroßMutter von der Mut-  
ter / Eine Schlägelin.

Des Vatern ElterMutter vom Vater / El-  
ne von Hagenest.

Des Vatern Elter Mutter von der Mutter /  
Eine von Zehmen.

Des Vatern Vhr ElterMutter vom Va-  
ter / Eine von Mitschwitz.

Der Mutter Vhr ElterMutter von der  
Mutter / Eine von Klöden.

Der Mutter Mutter / ist gewesen Fr. Mag-  
dalena von Baltwitz auß dem Hause Dobritz.

Der Mutter GroßMutter vom Vater / El-  
ne von Wittkritz / auß dem Hause Kröckeln.

Der Mutter ElterMutter vom Vater / El-  
ne von Bösemitz.

Der Mutter Vhr Elter Mutter vom Va-  
ter / Eine von Krositz.

Der Mutter GroßMutter von der Mutter /  
Frau Dorothea von Wolffen / aus dem Hause  
Kadegast.

Der Mutter Elter Mutter von der Mutter /  
Eine von Holle.

Der



Der Mutter Vhr Elter Mutter von der  
Mutter/ Eine von Nischwitz.

Auß solchem Vollkommenen Adlichen Ah-  
nen / ist Unser Seel. von Schilling / entspro-  
sen / und nach dem ( wie gedacht ) Er den 2. Sept.  
im Jahr 1600. zur Welt bekommen / haben wohl-  
gedachte seine liebe Eltern ihn / den 14. selbiges  
Monats und Jahres / zur Heiligen Tauffe beför-  
dert / da er den nahmen Jobst Ernst / bekommen /  
und zwar ist solches geschehen uff den Fürstl.  
Hause Coblen / in keysern Fürst Joachim  
Ernstis zu Anhalt / etc. Und anderer Hohen  
Fürstl. und Adlichen Geratters Personen / etc.

Nach diesem / hat sein Seel. Vater / ihn /  
bis ins zehende Jahr / väterlich vorgestanden /  
zur Gottesfurcht / zur Schulen / und Adlichen  
Sitten / treulich gehalten / bis hernachmals / als  
er Anno 1616. auf den Hause München Dienburg  
diese Welt gesegnet / haben Fürst Ludwigs zu  
Anhalt / Hoch Löbl. gedächtnuß / ihn / bey dero  
Jungen Herren vor Pagen in Gnaden aufge-  
nommen / da er bis ins fünffte Jahr verblieben /  
vnd der Information von der Literatur und  
Sprachen / bey solch er seiner Vnterthenigen auff-  
wartung genossen.

Von dar ist er durch Gnädig Recommen-  
dation, naher Wenmar / in Herzog Johann  
Friedrichs / zu Sachs. Christmilden Anden-  
kens / Dienste vnd aufwartung befördert worden /

wo.



woselbst Er bey Hoffe zwey Jahr verbracht / und  
als S. J. Gn. unter Herzog Christians zu  
Braunschweig Armee zu Felde gangen / hat Er in  
selbigen Feldzuge / seinen Herrn das Leibwaffen  
nachgeföhrt. Als aber nach erlittener Niederlage /  
bey Hochgedachten / S. Fürstl. Gn. Er den  
Krieg verlassen / hat er sich Anno 1625. bey der Kö-  
niglichen Dänischen Armee / unter den Baudischen  
Regiment / mit zwey Pferden Unterhalten lassen /  
Unter welchen Regiment Er drey Jahr geritten /  
und dabey Zug und Wacht / so wohl von als zum  
Feinde / wie einen Ehrlichen Jungen Soldaten  
eignet / jederzeit verrichtet / bis die Keyserl. Husa-  
ren in vier Regiment stark / diesen Regiment ein-  
gefallen / und es gänzlich Ruiniret , da hat er sich  
zwart unter einen andern Regiment das Calenberg-  
gische genant / wieder unterhalten lassen / aber nach  
dem nicht lange darauff / der Herzog von Fried-  
land selbige Armee fast gänzlich vollend geschlagē /  
hat er sich zu den Keyserl. gewendet / allda er sich  
unter Herzog Franz Albrechts zu Sachsen /  
Regiment unterhalten lassen / und mit nacher Ita-  
lien zu eroberung vor Mantua gegangen. Nach  
welchen Feldzug er wieder abgedancket / und naher  
Deudschland gereiset / etc. In dem sichs nun be-  
geben / daß gleich als er nach Hause gelanget / der  
Herr Obriste Diederich von dem Werther / der  
Kron Schweden zu dienst untern Commando  
des Gen: Panniers, ein Regiment zu Fuß zu  
Wer



Werber / i beauff gewesen / und ihme / von ge-  
dachten Herrn Dousten / Capitains Platz an Prae-  
sentiret worden / also hat Er diese Occasion be-  
liebet / eine volliac Compagnie Deutscher Sol-  
daten / gerichtet / und solche über ein Jahr als einen  
Ehrlichen Cavalier zusehet, Commandiret.

Nach dem aber demals von der Churfürstl.  
Durchl. zu Sachsen / ernstliche Avocatoria an  
alle der Chur Sachsen bey den Schweden sich ent-  
haltende Vasallen ergangen / ist er in Erinnerung  
seiner geistlichen Lehns Pflicht / die Compagnie  
nicht allein wieder zu Religniren und abzudan-  
cken / sondern auch den Krieg gänzlich zuver-  
lassen / bewogen worden.

Als er nun zwey Jahr lang sich zu Hause  
auff gehalten / hat Er sich / nach vorhergehener  
fleissiger Anrufung zu Gott / und genehmhal-  
tung beyde seits Hoch Adelichen Verwandten / mit  
der / demals Hoch Edelgedor en Groß Ehr und  
Tugendfahnen / Jungfer Magdolenen So-  
phien / des Weyland Hoch Wohl Ehrwürdi-  
gen / Hoch Edlen / Gestr. Herrn Heinrich Kra-  
gens / des hohen Eileffis zu Halbe Stadt Dom-  
Herrens / und Fürstl. Anhalt. Rath und Hoff-  
meisters / uff Gödenis / etc. Eheleibl. Tochter / in  
ein Christlich Ehegelöbnis / so zu Zerbst im Jahr  
1634. vollzogen worden / begeben / welche Ehe sie  
beyderseits / bis ins 21. Jahr / miteinander friedlich /  
scheidenlich / und (wiewohl ohne Leibes Erben)  
Glücklich besessen.



Endzwischen sichs begeben / daß Unsers  
Gnädigen Fürsten und Herrn / Fürstl.  
Gn. wieder ins Land gekommen / und dero Regie-  
rung / Anno 1642. angetreten / da hat er nebst an-  
dern / bey Hoffe mehrertheils aufgewartet / bis daß  
er von der Illustrissimâ, der Fürstl. Frau Witt-  
tib / S. Gn. naher Eshwig begehret worden / in  
welchem dienst bey Hoffe er etliche Jahr zubracht.  
Worvon Er sich aber auch letztlich wieder begeben /  
und Anno 1651. alhier in würckliche bestallung  
eingelassen / und Unsers Gn. Fürst. und Herrn  
S. G. vor Hoff. Juncker / zu dero Gnädigen Con-  
tentament treulich und redlich / bis an sein Ende  
gedienet und aufgewartet / etc. Sich auch dabey  
sonst gegen männiglichen dermassen Ehrlich / auf-  
richtig und beliebt erwiesen / daß seiner von Chris-  
tlichen Leuten nicht anders als in allen guten / Rühm-  
lich nachgedacht werden kan.

Sein Christenthumb / und geführter Gottes-  
seliger wandel / ist denen mit welchen er Conver-  
siret, zur gnüge bekand / und weil er sich als ein ge-  
brechlicher Mensch / seine an Ihme Plebenden  
schwachen busfertigkeit oft erkant / hat er sich  
zu rechter zeit / zu dem Beichtstuhl und ge-  
brauch des Hochwürdigen Nachtmals / wie auch  
zu dem gehör Göttlichen Worts / welches es er ohne  
erhebliche hindernuß nicht gerne verseumet / ein-  
gefunden. Er hat / hier nebst zudencken / etliche  
Jahr



Jahr her/ alle Haupt- und andere Trost und Lehr-  
reiche Sprüche aus den Predigten die ganze Jah-  
reszeit durch und durch / nicht allein in seine  
Schreibtaffel fleissig notiret, sondern auch sol-  
che hernachmals zu hause in ein absonderlich Buch  
ordentlich eingetragen/ solche zum öfftern fleissig  
durchlesen / und zu seinen Christenthumb nützlich  
gebraucht / zugeschweigen der vielen schönen  
Christlichen Lieder / die er zu Übung seiner Pietät  
mit eigener Hand Collectiret und gesamlet  
hat.

Seine Kranckheit und Abschied aus dieser  
Welt betreffend / so ist an dem/ daß Er sich über  
ein Jahr lang / fast niemals recht wohl auff / son-  
dern mehrentheils/ Matt/ Schwach und Kranck-  
lich befunden / in dem es sich etlich mahl zu Sie-  
bern / bisweilen auch zum Stein/ Podagra und  
andern Leibes beschwerungen angelassen/ da wieder  
der Medicorū, sonderlich (Tit:) Herrn D. Conrad  
Victor Schneiders etc. bestaltten Professoris Publ.  
auf der Universität Wittenberg / und Fürstlichen  
Anhaltischen Leib und Hoff Medici &c. verord-  
nete Arzney mittel fleissig gebraucht worden / also  
daß Er nechst Göttlicher hülffe / damit so lange  
gefristet / bis nunmehr vor 6 wochen/ als den 27  
Junij, Er sich von neuen wieder Unpaß befun-  
den / welches er zwart anfangs nicht geachtet/  
auch / wens Ihme von seiner Eheliebsten nicht  
were wiederrathen worden / des Mittags zur



Jürstlichen Taffel-auffwartung zugehen / vermis-  
set / welches Ihn aber über die zunehmende  
Mangelkeit selbst verbotten / beschreuen die Ein-  
gen ben egen nach den Herren Doct: Johanne m  
Magirus Professorn, des Jürstlichen Gymna-  
und bestalen Stadt Physicum alihier / zuschicken /  
und seines Raths zugebrauchen / welcher Ihme  
den auch mit Rathsamem Medicamenten / und  
Aderlassen hüthsam erschienen / worauff Er sich  
bis Mittags besser befunden / hat aber dennoch  
nicht unterlassen / seinen H. Beichvater / zu sich  
zuerbitten / und ihme sein verlangen nach dem  
Hoch würdigen Abendmahl / zuendecken / weiter  
bey sich entschlossen / des andern Tages / als  
Frentages sich damit zuerquickten. Entzwischen  
ist er selbiges Tages / nemlich des Donnerstages /  
Abends zwischen 6. und 7. Uhr in eine starcke  
Ohnmacht gefallen / so fast in die drey Stunden  
lang gewehret / dabey sich sein Beichvater / so wol  
Herr D. Magirus befunden / und benderselts ihre  
Officia mit Respective fleissigen gebeth / und an-  
wendung dienlicher und Heilsam er mittel / treulich  
und wohlgeleitet / und verrichtet haben / Also  
das sichs auch mit Ihm wieder zur besserung ge-  
schicket / sonderlich gegen den Morgen / da Er  
nach seiner Liebsten gefragt / die Ihn wehemü-  
tig zugesprochen / und gern Tröstliche nachrichte  
seines zustandes halber haben wollen / die Er denn  
getrösset und zufrieden gesprochen / vorgehend / es  
wehete Ihn allewohlt / und würde Ihn immer bes-  
ser /



fer/ Er begehrt nun das Heilige Abendmahl zur  
geniessen / welches auch bald darauff Morgens  
umb 6. Uhr / in vollen verstande / und guter An-  
dacht von Ihm geschehen ist. Darauf hat Er  
sich selbigen Vormitag zimlich wohl befunden /  
bis zu Mittag 1. Uhr / Ihme ein starcker Frost /  
und nachgehends grosse Hitze ankommen / die bis  
in die Nacht gewehret / worüber Er sehr Matt  
worden / welche Mattigkeit denn / immer mehr  
und mehr / vermessen zuenommen / das Er / wie  
auch über Brust und Hals / darüber am meisten  
zu klagen gehabt / bis endlich die Todes Angst dar-  
zu kommen / wie scheinbarlich zu sehen gewesen / in  
welcher er sich gar still und bescheidenlich erwele-  
sen / nichts anders gethan / als nur stetig gesuf-  
zet / die Hände zusammen geschlagen / und so viel  
möglich / den umbstehenden nachgebetet / und nach  
dem solches die Nacht durch also gewehret / hat Er  
nach einst / seinen Herrn Beicht Vater bey sich  
zu haben / verlanen getragen / welcher sich  
auch willig eingestellet / als aber derselbige  
ins Logiament eingereet / ist Er / nach vor-  
her empfangenen Trost / sanfft und Selig / in die-  
sen vorgesprochenen Scuffser Sanfft und Selig  
verschieden / den 30. Junij / Morgens nach 4.  
Uhr / sein Alter 49. Jahr.

Auff Christi Blut vergiessen /

Will Ich in Ende beschliessen.

Nun hat herauff der Selige Juncker Schll-  
ling das Höchste erwünschte fünfzigste Jahr

J u j

das



Das grosse Jubeljahr / in dem Ewigen Leben ange-  
treten / da Er der Seelen nach / zu seinem Geschlecht  
und menge der Auserwehlten **GOTTES** ge-  
samlet / höret die Himmlischen Freudenposau-  
nen / daß Ihn durch **CHRISTUM IESUM** alle seine  
Sündenschulden erlassen / und Er recht frey seyn  
soll / der der Eingeborne Sohn **GOTTES** hat Ihn  
frey gemacht / und auß Herzhlicher Liebe und  
Barmhertzigkeit **GOTTES** des Himmlischen  
Vaters ist er zu Ewiger Herrlichkeit erhoben  
worden.

Der Getreue / Grundgütige **GOTT** /  
verleihe dem Verstorbenen Adelichen Leichnam  
eine Sanffte Ruhe / und am Jüngsten Tage eine  
fröliche Auferstehung / der Hochbetrübtten Ade-  
lichen Frauen Witwen Künfftigen Trost / und  
unß allen einen Seligen Nachzug / umb  
des Eingebornen Sohns **IE-  
SU CHRISSTI** willen  
Amen!



Nun



**W**n hat der Edle Geist den Ehrenkranz er-  
rungen!

**W**ie wohl ist Ihm sein Kampf in dieser  
angst gelungen!

sein ist hingelegt / der letzte Fersensack  
ist albereit verschmeiht. Er lebet ewiglich!  
Das macht der Liebe Gott / der Schöpfer dieser Erden  
hat seines Dieners / ob nicht grösser lassen werden /  
Er weiß die rechte zeit Wann hülffe nötig ist  
hat Vnser lieber Gott den Arm schon ausgerüst.  
Ein herrliches geschenc hat dieser Held erlanget /  
Mit dem Er nun bey Gott und allen Engeln pranget /  
Ist nehm Er nicht viel Gold und Tausent Ton-  
nen Gelt

Und köme wir derumb in diese Threnen Welt.  
Was darff es nun vor Kampf! Dort ist kein Feindlich  
r. chen /

Dort ist nicht Mein und Dein / dort ist kein Blutig  
fechten /

Dort steht der Friede fuß und theilet Kronen aus  
Dem der bestanden hat den listigen Hellenstraus.  
Wir Menschen ängsten uns in viele Kampf und streiten /  
Ein Christ hat seinen Feind zur Hand auf allen seiten  
Schweigt Adam lernit die Welt Schweigt Welt  
lermt Hergens noch /

Schweigt Herz / lernit Beual / Schweigt dieser  
lermt der Todt.

D wohl!



Zc 7473  
D wohl und mehr als wohl / der dieses überwunden /  
Der durch den ersten Todt des andern wird entbunden /  
Der trägt den Ehrenkrantz / tritt als ein doster Heil  
Den Tuffel unter sich / tritt Sünde Todt und Welt!  
Dis hat nun Juncker Jobst Ernst Schilling überstandē /  
Nach dem Er überliegt die schweren Todesbanden /  
Durch diese Wort: **G**ott hat die ganze Welt geliebt /  
Das Er den Liebsten Sohn vor seine Lieben gibt /  
Auf daß / wer an Ihn glaubt / wird nimmermehr verlohren /  
Vielmehr durch Noth und Todt zur Ewigkeit gebohren.  
Dis schreibe **G**ott der **H**err in den betrübten Sinn  
Zu Christlicher gedult der Frawen Schillingin.  
Daß Sie / wies **G**ott gefelt / sich lerne Christlich schickē  
Zu diesen Trawerfall. **G**ott wolle Sie erquicken  
In ihrer Wittwenschafft / Ihr streiten ihren streit /  
Zuringen Ritterlich ins Haus der Ewigkeit.

Dem HochAdel. Abgeliebten Jan  
cker und Hochbetrübten überlebend  
den Fraw Wittib  
schets

aus

Schuldigkeit

M. David Sillich  
der Fürstl. Stifts Schule  
zu S. Barthel. Rector.



Poh Ze 1472, QK

ULB Halle  
003 330 184 3









Qk. 318 12

**G**run  
v Schelling  
Auf JE 6 23

Also hat

Hoch Edel

**L**obst  
Gewesener  
discher Hof

Welcher  
1655. Jahres  
be nach mit  
Ruhe

In ansehnlich

M. JOHANN  
Diaern

Schiff / Dur

Z e  
1472

